



TERRACOM

das eFanzine des Perry Rhodan Online Clubs

Ausgabe 03/2004 vom 01. März 2004



News aus den Bereichen

- PERRY RHODAN
- PROC
- Astronomie
- Sci-Fi & Fantasy

Kurzgeschichten

Berichte

Grafiken



Titelbild: "Keilschiffe" von Heiko Popp

IMPRESSUM

Das TERRACOM ist das monatliche eFanzine des Perry Rhodan Online Clubs (PROC). Es erscheint jeweils am 1. des Monats unter <http://www.terracom-online.net>

Verantwortlicher Chefredakteur:

Stefan Friedrich
Hütweg 38 B
84518 Garching a.d. Alz
terracom@proc.org

Rubriken

Dorgon, SF-News: Nils Hirseland
Atlan@proc.org

PR- & Astro-News: Lothar Bauer
galaxiendb@proc.org

PROC-News, Quiz, Leserbrief: Stefan Friedrich
terracom@proc.org

Bilder-Galerie: Bernd Gemm
grafik@proc.org

Stories: Alexander Nofftz
Stories@proc.org

Das Fanzine darf nur in unveränderter Form, mit allen Dateien, weiterverbreitet werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel dürfen nur in vorheriger Absprache mit dem jeweiligen Autor veröffentlicht werden. Alle Rechte von veröffentlichten Stories und sonstigen Beiträgen bleiben beim jeweiligen Autor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung des zuständigen Redakteurs oder des Clubs oder deren Vertreter einzeln oder in ihrer Gesamtheit wieder.

Quellangaben der News:

InfoTransmitter - <http://www.perry-rhodan.net/>

HJB-News - <http://www.hjb-shop.de/>

Eins A Medien - <http://www.eins-a-medien.de/>

ESA - <http://www.esa.int/export/esaCP/Germany.html>

Marsociety - <http://www.marsociety.de/>

Wissenschaft Online - <http://www.wissenschaft-online.de/>

SF-News Epilog - <http://www.epilog.de/>

INHALT

- 2 Impressum
- 3 Vorwort
- 4 PROC-News
- 5 PERRY RHODAN-News
- 7 Astro-News
- 15 SF&F-News
- 17 Perry Rhodan-Kritiken
- 23 Science Fiction-Kritiken
- 29 Stories
- 29 Classics
- 31 Dorgon

Vorwort



Hallo Zusammen,

herzlich Willkommen zum Terracom 03/04!

Dies ist die erste Ausgabe "**nach Rainer**". Wie ihr im letzten Terracom lesen konntet, hat sich Rainer Schwippl als Aktiver beim PROC zurückgezogen. Ich möchte hier auch noch einmal die Gelegenheit nutzen,

Rainer für seine hervorragende Arbeit für den PROC - erst als Webmaster, dann als Terra-com-Chefredakteur - zu danken und ihm viel Spaß und Erfolg bei seinen neuen Projekten zu wünschen. Übrigens, Rainers neue Homepage findet sich im Netz unter: Die Troll-Höhle (<http://www.troll-hoehle.de/>).

Nach Rainers Rückzug wird für das Terracom nach wie vor ein neuer Chefredakteur gesucht. Da sich bisher noch kein Kandidat gefunden hat, bin ich eingesprungen. Daher mein Aufruf: Wer Chefredakteur des Terracom werden möchte, möge sich bitte bei Nils (Atlan@proc.org) oder mir (terracom@proc.org) per E-Mail melden.

Aus aktuellem Anlass habe ich etwas im Terracom-Archiv gestöbert und eine kleine Statistik erstellt:

Das Terracom blickt inzwischen auf eine mehr als fünfjährige Geschichte zurück. Es gab bereits sieben Chefredakteure, die das eFanzine des Perry Rhodan Online Clubs betreut haben.

Für die allererste Ausgabe (01-1998) zeichnete Lars Weinand verantwortlich. Danach kamen:

Christian Prehl	2 Ausgaben	(02 und 03-1998)
Holger Höpfl	1 Ausgabe	(04-1998)
Thorsten Krietsch	11 Ausgaben	(05-1998 bis 10-1999)
Miguel Solasse	1 Ausgabe	(11-1999)
Guido Eckert	20 Ausgaben	(12-1999 bis 09-2001)
Rainer Schwippl	26 Ausgaben	(10-2001 bis 02-2004)

Aber nun genug von der Vergangenheit, zurück in die Gegenwart.

In dieser Terracom-Ausgabe erwartet euch wieder eine interessante Mischung aus News, Kritiken, Stories und Grafiken. Viel Spaß!

Stefan Friedrich

P.S.: Und natürlich würde ich mich über euer Feedback zu dieser Terracom-Ausgabe freuen.

P.S. II: Ebenso wie über euren Besuch des PR-Quiz (www.quiz.proc.org) - etwas Werbung in eigener Sache. ;-)



Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur Märzausgabe der Terracom. Wir suchen immer noch nach einem neuen Chefredakteur für das Fanzine, wer Interesse hat, kann sich gerne bei uns melden. Stefan Friedrich hat sich bereits selbst vorgestellt. Ich bin sehr dankbar, dass er vorübergehend das Terracom übernimmt.

Die Perry Rhodan WebChronik von Thomas Rabenstein gibt es nicht mehr. Der Erfinder, der über Jahre hinweg selbstlos konstante Arbeit an der Chronik geleistet hat, hat aus diversen Gründen das Internetportal geschlossen. Hauptgrund ist sicherlich die bereits seit längerer Zeit mangelnde Begeisterung an der Perry Rhodan Serie. Thomas ist nicht der erste, der im Moment wenig überzeugt die Serie verfolgt. Mich würde interessieren, wie es den Lesern der Terracom geht? Besteht vielleicht auch ein Bedarf, den Science-Fiction Bereich zu vergrößern? Über etwas Feedback würde ich mich freuen.

Wolfgang Ruge hat unter www.vurguzz.de eine neue Chronik aufgestellt. Unter www.perrypedia.proc.org findet Ihr auch ein Online-Lexikon über Perry Rhodan.

Wir werden jetzt wohl im März endlich die geplanten Erneuerungen im Communitybereich durchsetzen können. Es wird auch Zeit, dass wir endlich unsere eigene Mailingliste (nicht mehr über Gjoll - dennoch ist mein Dank an Kurt W. Allen, dem Betreiber der alten Liste, sehr groß), eigenes Forum, überarbeitete Mitgliederdatenbank usw. bekommen.

Im letzten Perry Rhodan Report gab es einen von Heiko Popp und mir geschriebenen Werkstattbericht zum Perry Rhodan Geschichtsvideo. Es kamen auch gleich einige Mails von fleissigen Grafikern zu uns. Im nächsten TC werden sicherlich einige Bilder davon auch auftauchen. Generell sind wir auch sehr froh über jeden neuen Fanzzeichner, insbesondere auch Leute, die Aliens oder Menschen zeichnen können.

Zum Schluß noch eine Richtigstellung: Ich habe dummes Zeug im Bericht von Wolfenbüttel geschrieben. Natürlich war nicht Thorsten Oberbossel auf dem Seminar, sondern Wolfgang Oberleithner, der auch die ganzen Bilder gemacht hat. Wolfgang, tut mir leid, weiß auch nicht, wie ich das verwechselt habe.

Viel Spaß beim Lesen!

Nils Hirsland***

1. Vorsitzender des PROC e.V

PROC-News

Perrypedia

<http://www.perrypedia.proc.org>

100 Artikel in der Perrypedia

Gerade mal zwei Wochen nach dem Start gibt es bereits insgesamt 1093 Seiten in der Datenbank (das schließt »Diskussion«-Seiten, Seiten über Perrypedia, extrem kurze Artikel, Weiterleitungen und andere Seiten ein, die nicht als Artikel gelten können). Diese ausgenommen, gibt es jetzt genau die schöne runde Zahl von einhundert Seiten, die als Artikel gelten können. Der 100. Artikel, der von einem anonymen Schreiber verfasst wurde, beschäftigt sich mit SEELENQUELL.

Bei der Perry-Rhodan-Enzyklopädie kann jeder mitmachen, ob nun angemeldet oder nicht! Wie das geht, steht auf der Willkommenseite der Perrypedia!

Phantastik-Ecke

<http://www.phantastik.proc.org/>

Genotype 3

Band 3 der Serie beschreibt den weiteren Verlauf der Handlung in den Habitaten London und Prag und führt uns auch nach Kuba. Die Geschichte ist spannend und spritzwitzig geschrieben und knüpft so an den bisherigen Höhepunkt, die Nummer 1, an. Sie kann durchaus empfohlen werden, wie die gesamte Serie eigentlich auch.

Wölfe: Neue Bastei Serie jetzt in der Phantastik-Ecke

Timothy Stahl schrieb die Serie Wölfe in seiner Heimat USA. Obwohl er in Deutschland aufgewachsen ist, lebt er seit einigen Jahren wieder in dem Land, aus dem er ursprünglich stammt. Für Bastei offensichtlich genug Grund, auf dem Titelbild extra darauf hinzuweisen: eine brandneue Horrorserie aus den USA - exklusiv bei Bastei. Wohlan, die Serie ist mit ihrer ersten Nummer an den Kiosken angekommen und wird im Abstand von jeweils zwei Wochen weitere fünf Folgen erleben. Das Cover jedenfalls ist sehr gelungen.

Einmal Wölfe und zweimal Bad Earth

Die neue Serie Wölfe aus dem Bastei Verlag erweist sich als spannendes Vergnügen und so ist der erste Band bereits verfügbar. Das Abenteuer von Timothy Stahl liest sich sehr gut und erinnert in seiner Grundkonzeption an Vampira, auch hier existiert eine Rasse, in dem Fall von Werwölfen,

die neben der Menschheit auf der Erde existiert. Und Brandon Hunt macht Bekanntschaft mit ihnen, mehr als ihm lieb ist ... Außerdem erleben wir in Bad Earth einen Doppelband von Alfred Bekker, in dem die Abenteuer von Cloud und Scobee auf der Erde der Zukunft weitergeführt werden. Dazu erfahren wir neues aus der Vergangenheit, nämlich wie es zu der Verstrahlungszone kam, in der das Ghetto der Ausgestoßenen liegt. Und wir lernen Sadako, den Kaiser der Chinesen, kennen. Und einen fernen Nachfahren von ihm, der heute Leiter der Organisation OMIKRON ist und gerne die Erde retten würde. Und Scobee muß erkennen, daß sie lange nicht so frei ist, wie sie glaubte ...

PR-Quiz

<http://www.quiz.proc.org>

Ergebnis der Februar-Quizrunde 2004

Die Gewinner der Runde 02/04 sind:

1. Preis: **Andreas Hinni**

Das Con-Buch zum WeltCon 2000 in Mainz

2. Preis: **Rüdiger Hof**

Edition SOL Völkerdatenblätter No. 1

3. Preis: **José Gérard**

Perry Rhodan-Postkartenset #1

Die Gewinner der beiden *Andruckbögen mit PR-Coverbildern* sind: **Tobias Stempfle** und **Sebastian Schneider**

März-Quizrunde 2004

In der Quizrunde 03/04 gibt es folgende Preise zu gewinnen:

1. Preis: **Perry Rhodan-Krawatte**

2. Preis: Völker-CD-ROM **Die Blues**

3. Preis: CD **PR-Hymne** von Peter Thomas

Alles weitere findet sich unter <http://www.quiz.proc.org>

Stories

<http://www.stories.proc.org/>

Dorgon 102 »Planet der Insektoiden«

Der 102. Dorgon-Band und damit der dritte des neuen Zyklus »Das Quarterium« steht zum Download bereit. In dem von Jens Hirsland verfassten Roman werden die weiteren Abenteuer von Alaska Saedelaere und Denise Joorn geschildert. Das Titelbild zeichnete Stefan Lechner.

Wie der eine oder andere Internet Explorer-User gemerkt hat, hat es Probleme bei den Anführungszeichen der HTML-Version gegeben. Diese sind nun behoben. Ebenfalls die Hefte 100 und 102 in HTML wurden überarbeitet, so dass die Anführungszeichen dort auch zu sehen sind.

Dorgon 103 »Invasion in Estartu«

Heft 103 »Invasion in Estartu« stammt von Ralf König. In diesem Heft findet der Auftakt zum Krieg statt, der den gesamten Zyklus und darüber hinaus beeinflussen wird. Die Dorgonen starten unter dem Befehl von Commanus eine Invasion in die estartischen Galaxien. Das Titelbild stammt von Heiko Popp.

Dorgon 104 »Kampf um Siom Som«

Heft 104 »Kampf um Siom Som« stammt von Ralf König. In diesem Heft werden die weiteren Ereignisse der Invasion in Siom Som geschildert. Das Titelbild stammt von Heiko Popp.

PROC

<http://www.proc.org/>

Ende der WebChronik

Die Perry Rhodan WebChronik (www.prchronik.de), über Jahre hinweg fester Bestandteil des PROC und des Perry Rhodan Fandoms, wird bis auf weiteres vom Betreiber Thomas Rabenstein geschlossen.

Damit findet das ehrgeizige und hervorragend umgesetzte Informationsprojekt von Thomas Rabenstein ein Ende. Mehr über die Beweggründe könnt ihr auf der Homepage der Chronik nachlesen. Der Vorstand des PROC möchte Thomas Rabenstein für seine langjährige Arbeit und Bereicherung danken.

Zum Ende der Webchronik ein Statement von Thomas Rabenstein:

Hallo,

[...] Die Einstellung der Web-Chronik hat nichts mit dem Start anderer Projekte zu tun, sondern ist schlicht und einfach die Konsequenz, dass mir die Serie im Moment nicht mehr zusagt und ich die Hefte auch nicht mehr lese. Die letzten Zusammenfassungen waren schon schwierig und zäh für mich und der Lese-Spaß war nicht mehr vorhanden. Wenn aber ein "Spaß" zum "Muß" wird und auch noch soviel Freizeit belegt, dann ist es besser sich nach etwas anderem umzuschauen. Mein letzter Versuch, noch was an der Homepage zu

machen, war wohl das Aufbäumen des Altlesers in mir. ;-) Leider hat das nicht geholfen und mit Band 2216 war mir dann endgültig klar, das ich mit der Serie nichts mehr anfangen kann.

Dass ich die Homepage komplett vom Netz genommen habe, ist eben meine Art. Ich mag keine Web-Seiten, die ohne Update statisch vor sich hinstauben. Sowas werde ich nicht machen. Dann trenne ich mich lieber mit einem Schnitt. Jetzt werde ich erst mal eine kurze Schaffenspause einschieben und mir Gedanken über ein neues Projekt machen. Ich brüte bereits über einer neuen Sache, die ich aber ganz locker angehen will. Allerdings wird das nichts mit Perry Rhodan im Speziellen zu tun haben.

Nochmals mein Dank an alle, die meine Seite gern und oft besucht haben und weiterhin viel Spaß mit Perry Rhodan!

*Gruß,
Thomas*

Ein Nachfolgeprojekt wurde von Wolfgang Ruge auf www.vurguzz.de ins Leben gerufen, das die Chronik in ähnlicher Form weiter führen wird.

Perry Rhodan-News

Lesung und Autogrammstunde zum 2222-sten Heft

Das Schicksal des Kosmos steht auf dem Spiel!«

Perry Rhodan zum 2222-sten: »Rendezvous mit der Ewigkeit«

Zum Erscheinen des 2222-sten Hefts der größten SF-Serie der Welt, also von Perry Rhodan, lädt LUDWIG unter dem Titel »Rendezvous mit der Ewigkeit« zu einer Lesung der besonderen Art. Perry-Rhodan-Autor Michael Nagula liest aus dem Jubiläumsheft. Weitere Perry-Rhodan-Autoren signieren, geht es doch wirklich um keine Kleinigkeit, denn »Das Schicksal des Kosmos steht auf dem Spiel«.

am: Freitag, 19. März 2004
um: 19:00 Uhr
in: Buchhandlung Ludwig Hauptbahnhof, 50667 Köln

Freier Eintritt – Freie Rede!

Quelle: LUDWIG. Presse und Buch (www.lesen-mit-ludwig.de)

ATLAN: OBSIDIAN

Der unsterbliche Arkonide Atlan ist der Held einer neuen Hefroman-Miniserie, die im Mai 2004 starten wird. Zwölf spannende und farbenprächtige Abenteuer erwarten euch im Mini-Zyklus ATLAN: OBSIDIAN!

Der OBSIDIAN-Zyklus startet am 11. Mai 2004 und alle zwei Wochen erscheint ein neuer, abgeschlossener Roman. Für spannende SF-Abenteuer bürgt Chefautor Uwe Anton, der diesen Zyklus konzipiert hat. Die ersten Titelbilder gestaltet Dirk Schulz.

Weitere Informationen:

<http://www.perry-rhodan.net/aktuell/logbuecher/2004012701.html>

<http://www.hjb-shop.de/cgi-bin/track.pl/atlan/obsidian.html>

Quelle: PR Infotransmitter

ATLAN: CENTAURI jetzt in Buchform

von Klaus N. Frick

Auf ein Buch freue ich mich schon jetzt: Es trägt den Titel "Attentat auf Arkon" und wird im April 2004 im HJB-Verlag erscheinen. Damit beginnt die Umsetzung des CENTAURI-Zyklus, sprich, jener ATLAN-Miniserie, die wir im ersten Halbjahr 2003 herausgebracht haben. Im CENTAURI-Zyklus erleben wir die Abenteuer des Arkoniden Atlan im Kugelsternhaufen Omega Centauri. In diesem vergleichsweise abgeschirmten Bereich der Milchstraße haben sich über Jahrzehntausende hinweg einige Abkömmlinge der Lemurer sowie andere Völker entwickelt, so dass Atlan eine Situation vorfindet, die er sonst aus der Milchstraße nicht kennt.

Alle zwölf Romane der packenden Space Opera werden in den drei Büchern der CENTAURI-Edition publiziert, jeweils vier Romane in einem Buch, leicht bearbeitet und mit einem sachkundigen Vorwort versehen. Jedes der Bücher umfasst rund 400 Seiten, sie kosten jeweils 15,90 Euro, vergleichbar also mit den "Silberbänden", den offiziellen PERRY RHODAN-Büchern.

Weitere Informationen:

<http://www.perry-rhodan.net/aktuell/logbuecher/2004021101.html>

<http://www.hjb-shop.de/cgi-bin/track.pl/atlan/centauri.html>

Quelle: PR Infotransmitter

Verstärkung für das PERRY RHODAN-Team

In dieser Woche erscheint mit Heft 2219 "Rorkhete" der dritte Roman von Frank Borsch in der PERRY RHODAN-Serie - der damit offiziell in das Autorenteam einsteigt.

Wir gratulieren und hoffen auf viele Jahre erfolgreicher Zusammenarbeit!

Falls ihr noch mehr von Frank lesen wollt - sein Roman "Das strahlende Imperium", der fünfte Band des Taschenbuchzyklus "PERRY RHODAN: ODYSSEE" ist eben in den Buchhandel gekommen. Es lohnt sich!

Weitere Informationen:

<http://www.perry-rhodan.net/produkte/hefte/1/2219.html>

<http://www.perry-rhodan.net/aktuell/news/2004022301.html>

<http://www.perry-rhodan.net/information/team/verlag/borsch.html>

Quelle: PR Infotransmitter

Schreibwerkstatt in Österreich

Bereits zum dritten Mal findet vom 28. bis zum 31. Mai 2004 die Österreichische Science-Fiction-Schreibwerkstatt statt. Angehende und fortgeschrittene SF-Autoren aus dem gesamten deutschsprachigen Raum erhalten hier die Gelegenheit zur Weiterentwicklung ihrer schriftstellerischen Fähigkeiten, zur intensiven Arbeit an ihren Texten - allein und in der Gruppe (den Gruppen) - und zum Erfahrungsaustausch mit Kollegen.

2004 findet die SF-Schreibwerkstatt im niederösterreichischen Bildungshaus Schloß Großrußbach statt - 30 Kilometer nördlich der Bundeshauptstadt Wien in einem der malerischsten Winkel des Weinviertels.

Die Leitung der Schreibwerkstatt liegt wie in den letzten Jahren bei Andreas Findig, dem wieder zwei hochkarätige Co-Dozenten zur Seite stehen: Leo Lukas und Uschi Zietsch alias "Susan Schwartz".

Weitere Informationen:

<http://sf-schreibwerkstatt.de.vu>

<http://www.misc-sf.de/phpBB2/index.php?c=6>

Quelle: PR Infotransmitter

PERRY RHODAN: Neues von den Hörspielen

In der PERRY RHODAN-Hörspiel-Reihe erscheint als nächste Ausgabe die Nummer 16 (nicht irritieren lassen!). Die Ausgaben 12-15 werden später noch erscheinen.

Der Titel lautet "Raumkapitän Nelson", und birgt eine überraschend schräge und exotische Raum-Odyssee des eigen-sinnigen Weltraumnomaden Kapitän Nelson. Seine steten Begleiter und Helfer in allen Fällen sind seine resolute, welt-raumerprobte Schwester Mabel und - das Unikum der Familie - der dichtende Roboter George, bei dem man nie weiß, soll man ihm zuerst ein Ölkännchen oder ein Taschen-

tuch reichen. Unterhaltung garantiert!

Die MC-Ausgaben der Perry Rhodan-Hörspiele werden dagegen nicht mehr fortgesetzt. Auch die noch fällige Doppel-Ausgabe 10/11 wird nicht mehr als MC produziert, ist nunmehr nur noch als Doppel-CD erhältlich.

Direkt im Anschluss an das Hörspiel 16 erscheint (voraussichtlich April) die Silber Edition Nr. 4 mit dem viel versprechenden Titel "Der kosmische Lockvogel". 15 Stunden Hörvergnügen auf 12 CDs, um auch ein paar trübe Tage mit bester Laune und Unterhaltung zu verbringen.

Weitere Informationen:
<http://www.einsamedien.de>

Quelle: PR Infotransmitter & Transgalaxis Newsletter

PERRY RHODAN und der Kurd-Laßwitz-Preis

Seit 1980 wird der Kurd-Laßwitz-Preis verliehen, bei dem SF-Profis - also Autoren, Übersetzer, Redakteure und Grafiker - ihre liebsten Werke auszeichnen. Nominierungen gibt es hierbei in den verschiedensten Kategorien, vergleichbar dem großen amerikanischen Vorbild, dem NEBULA-Award.

Besonders erfreulich für das PERRY RHODAN-Team: In diesem Jahr wurden mehrere Beiträge aus "unserem Umfeld" nominiert. Im Einzelnen sind dies:

In der Kategorie "Bester deutschsprachiger Science-Fiction-Roman" wurde "Die Sternenhocher" von Frank Böhmert nominiert.

In der Kategorie "Beste Graphik zur Science Fiction" wurde Ertugrul Edirne für sein Titelbild zum Roman "Die Ruinen von Acharr" von Rainer Hanczuk nominiert, der in der ATLAN-Miniserie CENTAURI erschienen ist. Gleich zweimal wurde Oliver Scholl nominiert: einmal für sein Titelbild zu "Der geheime Krieg" (Roman von Leo Lukas, zweiter Band des ODYSSEE-Zyklus bei Heyne), aber auch für seine sechs Titelbilder zum ANDROMEDA-Zyklus, der beim Heyne-Verlag erschienen ist.

Für den "Sonderpreis für herausragende Leistungen im Bereich der deutschsprachigen Science Fiction 2003" wurde das Buch "Spurensuche im All" vorgeschlagen, das von Klaus Bollhöfener, Klaus Farin und Dierk Spreen im Archiv der Jugendkulturen herausgegeben wurde.

Weitere Informationen:
<http://www.perry-rhodan.net/aktuell/news/2004021301.html>
<http://www.kurd-lasswitz.de>

Quelle: Perry Rhodan Homepage

Signierstunde auf der Leipziger Buchmesse

Im Rahmen der Leipziger Buchmesse wird PERRY RHODAN-Autor Michael Nagula am Stand des Festa-Verlags (Stand G 206 in Halle 3) signieren. Die geplanten Termine sind: Freitag, 26. März, 15 Uhr; Samstag, 27. März, 11 Uhr und 15 Uhr und Sonntag, 28. März um 11 Uhr und 15 Uhr.

Zudem veranstaltet der PERRY RHODAN-Stammtisch auch in diesem Jahr wieder seinen beliebten Buchmesse-Stammtisch. Er findet am Freitag, den 26. März im Ratskeller in der Leipziger Innenstadt statt und beginnt 19:00 Uhr. Alle PR-Fans sind herzlich eingeladen.

Anfragen an ute.moritz@t-online.de

Weitere Informationen:
<http://www.perry-rhodan.net/information/team/teamautoren/nagula.html>
<http://www.festa-verlag.de>

Quelle: PR Infotransmitter

Die besten PR-Romane

Im Mai erscheinen im HJB Verlag drei weitere Bände der "Perry Rhodan Gold Edition".

Aus der Liste der von den PR-Lesern in einer großen Umfrage gewählten Romane hat der Verlag drei Titel von William Voltz ausgewählt: Voltz' spannendes "Perry Rhodan"-Erstlingswerk erschien als Band 74 unter dem Titel "Das Grauen" und begründete seinen Ruf als bester PR-Autor. Der Doppelroman 850 "BARDIOC" und 851 "Kosmischer Alptraum" erzählt mit der Geschichte des Mächtigen Bardioc eines der großen kosmischen Epen der Serie.

Die Gold Edition gibt es exklusiv nur im HJB Shop.

Quelle: HJB News

Astro-News

TV-Programm Raumfahrt & Astronomie Anfang März

03. März 2004, 15:15 - 16:00, ZDF
 Discovery: Aufbruch in ferne Welten - Planeten gesucht
 Dokumentation

03. März 2004, 22:30 - 23:15, XXP
 Sind wir wirklich auf dem Mond gelandet (diese 'Zeitzeugen' haben von nichts eine Ahnung)
 Pseudo-Doku

09. März 2004, 22:15 - 23:00, N24
Held der Sterne - Juri Gagarin
Dokumentation

10. März 2004, 04:15 - 05:00, N24
Held der Sterne - Juri Gagarin
Dokumentation

10. März 2004, 15:30 - 16:00, N24
Held der Sterne - Juri Gagarin
Dokumentation

10. März 2004, 17:35 - 18:15, XXP
Sind wir wirklich auf dem Mond gelandet (langweilig oder lustig?)
Pseudo-Doku

11. März 2004, 21:30 - 22:15, HR
Stonehenge - Sternenkult der Vorzeit Astronomie

Pärchenbildung

Das chinesische Astronautencorps beginnt in diesen Tagen mit dem Training zur nächsten bemannten Mission, dem Flug "Shenzou 6". Die 14 Taikonauten, wie die Chinesen ihre Raumfahrer nennen, werden dazu in sieben Zweier-teams aufgeteilt, von denen eines wenige Tage vor dem Start für die Mission ausgewählt wird. Auch Yang Liwei, der Taikonaut der im vergangenen Oktober den ersten chinesischen Raumflug durchgeführt hat, nimmt an diesem Training teil. Das beendet vereinzelt Spekulationen, dass er als "Volksheld" für die chinesische Regierung zu wichtig sei, um ihn erneut dem Risiko eines Raumfluges aussetzen zu wollen. Ein Datum für die Mission wurde noch nicht festgelegt. Fachleute gehen davon aus, dass der Flug zwischen März und Mai nächsten Jahres stattfinden wird.

Inzwischen gibt es auch Hinweise, dass China sein Astronautencorps erweitert, und weitere Kandidaten rekrutiert. Als Begründung wurde angegeben, dass alle gegenwärtigen Kandidaten bereits über 30 Jahre alt seien, und man für die anstehenden Aufgaben auch jüngere Kräfte brauche, die das Programm dann für längere Zeit begleiten können.

In den letzten Monaten wurde bekannt, dass China vor dem Start von Shenzou 5 ein geheimes Abkommen mit der australischen Regierung getroffen hatte. Damit hätte das Raumfahrzeug im Notfall auch eine Landung in den australischen Outbacks durchführen dürfen.

Weiter bestätigten chinesische Offizielle erneut frühere Meldungen, dass China beabsichtigt, bis spätestens zum Jahre 2020 Menschen auf dem Mond zu landen.

Quelle: VFR 03.02

Neue Zweifel an dunkler Materie und dunkler Energie

Jahrelang schienen alle Beobachtungen die These zu unterstützen, dass unser Universum von dunkler Materie und dunkler Energie dominiert wird. Nun haben immer mehr Forscher Zweifel: Nach ersten Hinweisen des europäischen Röntgensatelliten XMM-Newton vor zwei Monaten, ziehen Astronomen nun auch aus Daten der Wilkinson Microwave Anisotropy Probe (WMAP) neue Schlüsse.

Das von der Wilkinson Microwave Anisotropy Probe erstellte "Babyfoto" des Universums. Die Farben stehen für winzige Temperaturschwankungen der Hintergrundstrahlung: Wärmere Regionen sind rot dargestellt, kältere Bereiche blau. Foto: NASA / WMAP Science Team

Eine neue Untersuchung der kosmischen Hintergrundstrahlung weckt Zweifel an vermeintlich gesicherten Erkenntnissen der Kosmologie: Möglicherweise wird unser Universum doch nicht von unsichtbarer "Dunkler Materie" und mysteriöser "Dunkler Energie" dominiert. Die Analyse zeigt, dass Galaxienhaufen die Struktur der Hintergrundstrahlung - eine Art Echo des Urknalls - erheblich stören und verändern können. Die bislang aus Unregelmäßigkeiten der Hintergrundstrahlung gezogenen Schlüsse wären demnach falsch.

"Die Photonen der Hintergrundstrahlung werden an Elektronen in den Galaxienhaufen gestreut", erklärt Tom Shanks von der University of Durham in Großbritannien den Effekt. Das Phänomen ist unter der Bezeichnung Sunyaev-Zeldovich-Effekt eigentlich seit langem bekannt, wurde aber in seiner Bedeutung bislang unterschätzt, so der Forscher. Die neue Untersuchung von Shanks und seinen Kollegen zeigt nämlich, dass Galaxienhaufen die Hintergrundstrahlung über einen erheblich größeren Bereich beeinflussen, als bislang vermutet.

"Die Daten des Satelliten WMAP zeigen uns, dass die Interpretation der Hintergrundstrahlung sehr viel komplizierter ist als wir gedacht haben", meint Sir Arnold Wolfendale, ein weiterer an der Untersuchung beteiligter Astronom. Die kosmische Hintergrundstrahlung kommt aus allen Richtungen nahezu gleichmäßig zu uns. Aus winzigen Temperaturschwankungen in der Strahlung, gemessen Anfang letzten Jahres von dem Satelliten WMAP, hatten die Astrophysiker den Schluss gezogen, dass unser Kosmos zu 23 Prozent aus "Dunkler Materie" und zu 73 Prozent aus "Dunkler Energie" besteht. Diese Schlussfolgerungen könnten sich nun als voreilig erweisen.

Quelle: Rainer Kayser

ESA: Künftig auch Sojus-Starts in Kourou

Die ESA sieht nach entsprechenden Beschlüssen in der letzten Woche den eigenständigen Zugang Europas ins All

gesichert. Neben weiteren Mitteln für das Ariane-Programm setzt man aber zukünftig auch auf russische Technologie und will ab 2006 Sojus-Starts von Kourou aus anbieten. Die ESA sieht für die Ariane 5-Raketen eine rosige Zukunft, baut aber zukünftig auch auf russische Technologie.

Eine ESA-Ratstagung in Paris Anfang Februar war, so der ESA-Pressestab, ein voller Erfolg: Die Mitgliedstaaten der Europäischen Weltraumorganisation einigten sich auf die Freigabe der erforderlichen Mittel, um die Ariane 5 wieder auf Erfolgskurs zu bringen und die Entwicklung künftiger Raumfahrzeugträger aktiv vorzubereiten. Das Ariane-Programm der ESA war Ende Dezember 2002 ins Stocken geraten, als eine neue Ausführung der Ariane 5 kurz nach dem Start gesprengt werden musste. Diese Variante der Rakete sollte bis zu zehn Tonnen Nutzlast in die Übergangsbahn zum geostationären Orbit befördern und wurde als Schlüssel zur Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit Europas auf dem kommerziellen Raumtransportmarkt und seines eigenständigen Zugangs zum Weltraum gesehen. Der missglückte Start führte unter anderem zur Verschiebung der Kometenmission Rosetta. Probleme mit Jungfernflügen sind für die ESA nicht neu: Schon der Start der ersten Ariane 5 geriet wegen fehlerhafter Flugsoftware zum Desaster.

Neben der eigenen Entwicklung setzt die ESA aber in in Zukunft auch verstärkt auf russische Technologie. So wird Arianespace ab 2006 Sojus-Träger betreiben und diese - bislang von Kasachstan aus gestarteten - russischen "Arbeitspferde", die derzeit die Internationale Raumstation versorgen, vom Raumfahrtzentrum in Guayana aus starten.

Die von den ESA-Mitgliedstaaten einstimmig gefassten Beschlüsse sichern, so gibt sich die ESA zuversichtlich, Europa ab sofort und weit in die Zukunft einen eigenständigen Zugang zum Weltraum und geben ihm die Mittel, um auf die Bedürfnisse seiner Bürger einzugehen. Europa kann sich nun bei der Entwicklung der künftigen Trägergeneration auf einen starken, soliden Trägersektor stützen. Arianespace, der kommerzielle Startbetreiber Europas, ist damit in der Lage, den garantierten Zugang Europas zum Weltraum zu sichern und auf dem Weltmarkt für Startdienste wettbewerbsfähig zu bleiben.

"Europa kann nun hoch hinaus: Wir haben einen weltweit anerkannten Raumfahrzeugträger, und die Vorbereitung künftiger Entwicklungen kann anlaufen", sagte ESA-Generaldirektor Jean-Jacques Dordain. "Und wenn ab 2006 die Sojus von Europas Raumflughafen in Kourou aus startet, werden wir mit unserem russischen Partner einen weiteren Meilenstein für Europas Raumfahrt erreicht haben. Einmal mehr haben die Mitgliedstaaten gezeigt, dass sie, wenn es um die Zukunft Europas geht, die Kraft haben, die Schwierigkeiten zu überwinden und zur richtigen Zeit die richtigen Entscheidungen zu treffen."

Quelle: Redaktion astronews.com

Neue Sterne und leuchtende Wolken: Hubble zeigt Geheimnisse des "Schwarzen Auges"

Fantastische Aufnahmen der 17 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxie M64

Auf einer neuen Aufnahme der bekannten Galaxie M64 sind faszinierende Details zu erkennen. Das Weltraumteleskop Hubble fotografierte die Galaxie, die wegen eines dunklen Streifens vor dem hellen Galaxienkern auch die Beinamen "Schwarzes Auge" und "Böses Auge" trägt.

Auf den ersten Blick scheint M64 eine Spiralgalaxie wie jede andere zu sein. Doch bei genauerem Hinsehen haben Astronomen festgestellt, dass sich das Gas am äußeren Rand in die entgegengesetzte Richtung dreht wie die inneren Bezirke der Galaxie. In der Zone, wo die in unterschiedliche Richtungen wirbelnden Gasmassen aufeinandertreffen, werden zahlreiche neue Sterne geboren. Auf der Hubble-Aufnahme leuchten sie blau. Sie sind von rosa Wasserstoffwolken umgeben, die vom ultravioletten Licht der jungen Sterne angestrahlt werden und daraufhin zu leuchten beginnen.

Das verkehrt herum drehende Gas, so vermuten Astronomen, stammt vermutlich von einer Galaxie, die M64 früher begleitete und von der großen Schwester irgendwann aufgesaugt wurde. Vermutlich passierte das schon vor etwa einer Milliarde Jahre. Die kleine Galaxie wurde dabei völlig zerstört. M64 ist auch mit kleineren Teleskopen auf der Nordhalbkugel gut zu sehen. Sie liegt 17 Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt im Sternbild Coma Berenices (Haar der Berenike).

Quelle: Ute Kehse

Metallschnee auf den Bergen der Venus

St. Louis (USA) - Radarbilder der Venus zeigen, dass die höchsten Bergspitzen des Planeten von einer glänzenden Substanz bedeckt sind. Neue Modellrechnungen amerikanischer Forscher zeigen nun, dass es sich bei diesem "Schnee" vermutlich um Schwefelverbindungen der Metalle Blei und Wismut handelt. Der metallische Schnee stammt wahrscheinlich von Vulkanausbrüchen.

"Wir haben die Gleichgewichtsbedingungen für 20 Spurenmoleküle in der unteren Venusatmosphäre berechnet", beschreibt Laura Schäfer vom Planetary Chemistry Laboratory der Washington University in St. Louis die Arbeit ihres Forscherteams. "Dabei haben wir nach Substanzen gesucht, die in einer Höhe von 2,6 Kilometern kondensieren." Denn dort liege die "Schneegrenze" auf der Venus. Frühere Untersuchungen, so die Wissenschaftlerin, hätten chemische Reaktionen außer Acht gelassen. "Als wir die Chemie berücksichtigt haben, fanden wir schließlich Blei- und Wismutsulfid als beste Kandidaten."

Diese Stoffe, auch als Blei- und Wismutglanz bezeichnet, finden sich auch auf der Erde als Kondensate in der Umgebung von Vulkanen. Auf der Venus, die erheblich heißer ist als die Erde, bleiben die Sulfate länger im gasförmigen Zustand in der Atmosphäre erhalten. Erst wenn sie in eine genügende Höhe aufgestiegen sind, kondensieren die Stoffe und fallen als Schnee zurück auf die Planetenoberfläche.

Quelle: Rainer Kayser, Space Daily

Neuer Entfernungsrekord im All

Baltimore (USA) - 13 Milliarden Lichtjahre beträgt der neue kosmische Entfernungsrekord. So weit ist die Galaxie von uns entfernt, deren Entdeckung jetzt ein Team amerikanischer Forscher meldet. Die Astronomen konnten das ferne Sternsystem nur durch gemeinsame Beobachtungen des Weltraumteleskops Hubble und der beiden zehn Meter großen Keck-Teleskope auf Hawaii aufspüren - und durch die zusätzliche Hilfe eines Galaxienhaufens, der als natürliche Vergrößerungslinse im All wirkt

Ein Blick in große Entfernungen ist für die Himmelforscher zugleich ein Blick in die Tiefe Vergangenheit des Kosmos. Da das Licht der Galaxie 13 Milliarden Jahre zu uns braucht, sehen wir die Galaxie so, wie sie vor 13 Milliarden Jahren aussah. Das entspricht der Zeit 750 Millionen Jahre nach dem Urknall. Das Licht wurde also ausgesendet, als das Universum nur etwa fünf Prozent seines heutigen Alters hatte. Damit blicken die Astronomen in jene Epoche, in der das "dunkle Zeitalter" des Kosmos endete und die ersten Galaxien und Quasare aufleuchteten.

Die Galaxie steht von der Erde aus betrachtet genau hinter dem großen Galaxienhaufen Abell 2218. Die Schwerkraft des Galaxienhaufens wirkt auf das Licht dahinter liegender Objekte wie eine gigantische Linse. Nur durch die 25-fache Verstärkung dieser "Gravitationslinse" ist das extrem weit entfernte Sternsystem überhaupt für die Astronomen sichtbar.

Quelle: Rainer Kayser, STScI

MARS EXPLORATION ROVER

Opportunity buddelt, Spirit fährt und fährt

Die beiden Mars-Rover der NASA tun derzeit alles um ihre Teams auf der Erde zu erfreuen: Opportunity hat Anfang der Woche mit einem Rad eine Furche in den Marsboden gebuddelt und Spirit einen neuen Entfernungsrekord auf dem roten Planeten aufgestellt: Der Rover legte bislang insgesamt 108 Meter zurück - mehr als der kleine Rover Sojourner im Jahr 1997.

"Gestern haben wir ein schönes großes Loch auf dem Mars gegraben", fast Jeffrey Biesiadecki vom Rover-Team am Jet Propulsion Laboratory der NASA den Erfolg vom Wochenanfang zusammen. Um diese Furche in den Marsboden zu fahren und dadurch tiefer liegende Bodenschichten freizulegen, nutzte der NASA-Rover Opportunity eines seiner Räder während die anderen fünf den Rover in Position hielten. "Wir haben es dabei langsam angehen lassen", so Biesiadecki. Der gesamte Vorgang dauerte rund 22 Minuten. Das Ergebnis ist eine 50 Zentimeter lange und rund zehn Zentimeter tiefe Furche im Marsboden - etwas tiefer als erwartet. Die Wissenschaftler sind nun gespannt, welche Ergebnisse die Untersuchungen mit den Instrumenten an Bord von Opportunity ergeben, die für diese Woche geplant sind.

Auf der anderen Seite des Mars stellte Spirit einen neuen Rekord auf: Der Rover fuhr 21,1 Meter auf sein neues Ziel, einen Krater mit Spitznamen "Bonneville", zu und hat damit in den letzten 34 Tagen insgesamt 108 Meter auf dem Mars zurückgelegt. Das ist mehr als die Strecke, die der kleine Mars-Rover Sojourner 1997 auf dem Mars gefahren ist. Doch das Rover-Team konnte sich auch noch aus einem anderen Grund freuen: Spirit hat erstmals mit einer Übertragungsrate von 256 Kilobit pro Sekunde Daten übertragen - doppelt so schnell wie die bisherige maximale Übertragungsrate. Nach den Kommunikationsproblemen, die das Gefährt vor einigen Wochen lahm legten, sicherlich eine gute Nachricht.

Von der Untersuchung des Krater "Bonneville" erhoffen sich die Wissenschaftler vor allem eines: "Wir glauben, dass der Einschlag, der diesen Krater erzeugt hat, die Bodenschichtung durcheinander gebracht hat und uns somit einen Blick darauf erlaubt", erläutert Dr. Ray Arvidson von der Washington University in St. Louis. Von einem detaillierteren Blick in die Anordnung der Bodenschichten versprechen sich die Forscher Hilfe bei der Antwort auf einer der Schüsselfrage der Mission: War es auf dem Mars einmal feucht und gab es ein Klima, das Leben ermöglicht hätte.

Quelle: Stefan Deiters, astronews.com

Putin beobachtet Start von Kosmos 2405

Unter Anwesenheit des russischen Staatspräsidenten Wladimir Putin startete eine Trägerrakete vom Typ Molniya M vom Kosmodrom in Plesetz in Nordrussland. Es war der erste Start von dieser nördlichen Startbasis in diesem Jahr, der zweite für einen Booster der Sojus-Baureihe und die erste russische Militärmission des Jahres.

Im Laufe des Jahres sind noch weitere acht Sojus-Missionen geplant.

Putin kam einige Stunden vor dem Start in Plesetz an, und besichtigte die Rakete vor dem Start an der Startrampe. Die Nutzlast ist ein Militärischer Kommunikationssatellit des

Molnija-Typs, die auf hochelliptische Bahnen über die Pole geschickt werden. Die Molniya M kann etwa 2,2 Tonnen Nutzlast in einen solchen Orbit befördern. Die Molniya-Kommunikationssatelliten wiegen aber in der Regel nur etwa 1.900 Kilogramm.

In der üblichen nichts sagenden militärischen Namensgebung in Russland erhielt der Satellit die Bezeichnung Kosmos 2405.

Quelle: VFR 19.02

Perlen strahlen um Supernova-Rest

17 Jahre nach der Explosion trifft Schockwelle auf Gasing

Die berühmte Supernova 1987A in der Großen Magellanschen Wolke gerät 17 Jahre nach ihrer Entdeckung wieder ins Visier der Astronomen. Während die Nachwehen der gigantischen Explosion allmählich schwächer werden, fängt nun rund um die Explosionswolke ein leuchtender Ring an zu strahlen. Das Leuchtspektakel wurde jetzt vom Weltraumteleskops Hubble aufgefangen.

Wie ein funkelndes Perlenhalsband sieht der leuchtende Ring aus, der den Supernova-Rest umgibt. Er ist entstanden, weil die Schockwelle der Supernova-Explosion mit einer Geschwindigkeit von zwei Millionen Kilometern pro Stunde auf einen Ring aus Gas trifft, der den Stern in einem Abstand von einem Lichtjahr umgibt. Durch die Wucht der Kollision beginnt der Ring zu leuchten, allerdings nicht als Ganzes, sondern an einzelnen Brennpunkten.

Die erste dieser Perlen entdeckten Astronomen 1996, mittlerweile sind Dutzende zu sehen. In den nächsten Jahren wird der gesamte Ring in ein Lichtermeer verwandelt und, so hoffen Astronomen, die Umgebung der Supernova erleuchten. Das Material in dem Ring hatte der sterbende Stern vermutlich 20.000 Jahre vor seinem Tod ausgestoßen. Die Supernova 1987A war die größte ihrer Art seit 400 Jahren und wird die Astronomen daher noch viele Jahre beschäftigen.

Quelle: Ute Kehse

Die Rosetta-Mission

Mit einem Jahr Verspätung startet in wenigen Tagen die europäische Rosetta-Sonde zum Kometen Tschurjumow-Gerasimenko. Zwar ist es nicht die erste Mission zu einem der Eisbrocken aus den Anfangstagen des Sonnensystems, aber in mancherlei Hinsicht ist es doch eine Premiere. So soll zum ersten Mal ein Landemodul an einem Kometen festmachen.

Die ESA-Mission Rosetta zum Kometen 67P/Tschurjumow-

Gerasimenko ist als Nachfolger der erfolgreichen Giotto-Mission konzipiert. Giotto passierte in den achtziger Jahren in nur 600 Kilometern Entfernung den Halley'schen Kometen und schoss dabei erstmals aus nächster Nähe Bilder von einem Kometenkern. Rosetta geht einen Schritt weiter: Mit Philae, dem Landemodul von Rosetta, soll 2014 erstmals ein Raumfahrzeug auf einem Kometen abgesetzt werden. Dort soll es sich festhaken, Bodenproben nehmen, diese analysieren und den Kometenkern aus nächster Nähe in Augenschein nehmen. Zuvor muss die Sonde jedoch rund fünf Milliarden Kilometer zurücklegen.

Zeugen der Vergangenheit

Kometen gelten als die ältesten und ursprünglichsten Himmelskörper. Sie sind im Prinzip nichts anderes als riesige schmutzige Schneebälle aus Eis und unterschiedlichen gefrorenen Gasen, die mit staubartigen Partikeln vermischt sind. Ihre Zusammensetzung hat sich in den letzten 4,5 Milliarden Jahren nicht sehr verändert, sodass eine Analyse Aufschlüsse über das frühe Sonnensystem liefern kann.

Die Reise

Da Rosetta ihren Kometen möglichst weit draußen im Sonnensystem abfangen soll und keine verfügbare Antriebsquelle über genug Schub verfügt, sodass der Zielkomet direkt zu erreichen wäre, gleicht die komplizierte Flugbahn der Mission einem kosmischen Planeten-Billard. Nach dem Start vom europäischen Weltraumbahnhof in Kourou wird die Mission mehrere so genannte Swing-By-Manöver ausführen. Dabei handelt es sich um nahe Vorbeiflüge an grossen Himmelskörpern, die der Sonde zusätzlichen Schwung für ihre lange Reise verleihen.

Erst im Juli 2014 wird sich Rosetta voraussichtlich Tschurjumow-Gerasimenko nähern, einen Monat später, im August, schwenkt sie in eine Umlaufbahn um diesen ein. Auf dem Weg zu Tschurjumow-Gerasimenko soll zumindest ein Asteroid unterwegs besucht werden. Die Wahl wird jedoch erst nach dem Start getroffen, weil dann die dafür verfügbare Treibstoffmenge genauer bestimmbar ist.

Die Landung

Wenn Rosetta den Kometen erreicht, ist dieser etwa drei Astronomische Einheiten von der Sonne entfernt, also dreimal weiter als die Erde von der Sonne - oder 450 Millionen Kilometer. Mit der Vermessung und Kartierung des Kometen durch den Orbiter beginnt hier die eigentliche wissenschaftliche Mission. Ist ein Landeplatz für Philae gefunden, wird die Landeeinheit von der Rosetta-Sonde abgetrennt. Bei der Landung drückt eine Düse Philae gegen den Kometen, so dass ein Zurückprallen verhindert wird. Zusätzlich werden zwei Harpunen in den Kometen geschossen, mit denen sich Philae fest verankert. Der Orbiter umrundet den Kometen weiterhin in einem Abstand von ein bis zehn Kilometern auf einer elliptischen Umlaufbahn und untersucht den Eisbrocken auf seinem Weg zur Sonne.

Dazu verfügt der Orbiter über zwölf wissenschaftliche Instrumente zur Fernerkundung: Die Kameras und Spektrometer

arbeiten dabei in einem breiten Bereich des elektromagnetischen Spektrums. Mit Massenspektrometern, Instrumenten zur Isotopenanalyse und Staubanalysatoren wird die Zusammensetzung von Staub und Gas erforscht. Ein Plasma-Detektor ermittelt die Wechselwirkung mit dem Sonnenwind.

Philae

Die Hauptaufgabe der Landeeinheit Philae ist die Vor-Ort-Analyse des Kometenmaterials. Philae soll insbesondere Element- und Isotopenverteilung, organische Moleküle sowie Minerale und Eisen untersuchen. Aber auch der Struktur und Oberflächen-Beschaffenheit des Kometen soll Philae ihre Aufmerksamkeit schenken, denn bislang hat noch niemand den Kern eines Kometen aus nächster Nähe gesehen. Der Lander ist so konstruiert, dass er etwa sechs Monate lang die harten Umweltbedingungen auf der Kometenoberfläche aushalten kann. Mit etwas Glück bleibt er länger funktionsfähig, was für die Wissenschaftler ein enormer Gewinn wäre.

Dem Lander stehen insgesamt drei Instrumente zur Analyse der Kometenmaterie zur Verfügung, sowie vier für die Struktur-Analyse. Die Energie für die Experimente stammt unter anderem von Solarzellen, mit denen der Lander auf fast allen Seiten verkleidet ist. Außerdem führt Philae Primär- und Sekundärbatterien zum Zwischenspeichern der Energie mit. Die Übertragung der wissenschaftlichen Ergebnisse erfolgt per Funk über den Orbiter zur Erde.

Richtung Sonne

Lander und Orbiter fliegen fortan gemeinsam mit dem Kometen Richtung Sonne, um die mit der Erwärmung zunehmende Ausgasung und Staubentwicklung, die Bildung des Kometenschweifs, genauer zu untersuchen. Im August 2015 wird der sonnennächste Punkt (Perihel) der Kometenbahn erreicht. Zum Jahresende 2015 soll auch die Mission ihr Ende finden.

Verzögerung

Rosettas Start hätte eigentlich schon vor gut einem Jahr stattfinden sollen - und zwar zum Kometen Wirtanen. Wegen eines Fehlstarts der neuen Ariane-5-Rakete im Dezember 2002 und der sich hieraus ergebenden Überprüfung musste der Start jedoch damals verschoben werden. Wirtanen war nicht mehr zu erreichen, ein anderer Komet musste ausgewählt werden.

Sollte der Start nicht zu dem ersten möglichen Termin am 26. Februar um 8.36 Uhr MEZ erfolgen, so bleibt das Startfenster noch bis zum 24. März 2004 offen. In dieser Zeit gibt es mehrere mögliche Starttermine, mit denen der Zielkomet erreicht werden kann.

Kosten der Mission

Die ESA-Gesamtkosten für die Rosetta-Mission betragen rund 770 Millionen Euro. Dazu kommen die Kosten für den Lander und für nationale Beiträge zu den jeweiligen wissenschaftlichen Experimenten, sodass mit einem Gesamtvolumen von rund einer Milliarde Euro zu rechnen ist. Als

wissenschaftlich und industriell wichtigste Nation der Rosetta-Mission trägt Deutschland einen Beitrag von 290 Millionen Euro.

Der Zeitplan in der Übersicht:

26. Februar 2004,	8:36 Uhr MEZ	Start
März 2005		Erstes Swing-by-Manöver an Erde
März 2007		Swing-by-Manöver an Mars
November 2007		Zweites Swing-by-Manöver an Erde
November 2009		Drittes Swing-by-Manöver an Erde
Juli 2011		Sonde wird in "Winterschlaf" versetzt
Januar 2014		Sonde wird aufgeweckt
Mai 2014		Rendezvous-Manöver
August 2014		Rosetta schwenkt in Umlaufbahn um Kometen und beginnt dessen Kartierung
November 2014		Philae landet auf Kometen
August 2015		Perihel-Passage
Dezember 2015		Missionsende

Schwarzes Loch zerreißt Stern

Garching - Ein Team deutscher und amerikanischer Forscher konnte erstmalig direkt beobachten, wie ein Stern von einem massereichen Schwarzen Loch im Zentrum einer fernen Galaxie zerrissen und dann verschlungen wurde. Die eigentlich unscheinbare Galaxie flammte dadurch im Röntgenlicht extrem hell auf. Erst nach Jahren nahm die Röntgenhelligkeit des Sternsystems wieder ab - noch heute ist das Nachleuchten der kosmischen Katastrophe zu sehen.

Schon 1992 hatten Forscher des Max-Planck-Instituts für extraterrestrische Physik in Garching mit dem Röntgensatelliten Rosat eine ungewöhnliche Röntgenquelle entdeckt. Im Vergleich zu ihren Eigenschaften im sichtbaren Licht - es schien sich um eine "ganz normale" Galaxie zu handeln - war sie im Röntgenlicht viel zu hell. Um dem Rätsel dieses Objektes auf die Spur zu kommen, haben die Garchinger Forscher diese Galaxie jetzt gemeinsam mit amerikanischen Kollegen erneut mit drei der leistungsstärksten Observatorien im Erdorbit, dem Hubble Space Telescope, dem Nasa-Satelliten Chandra und dem Esa-Satelliten XMM-Newton, beobachtet. Dabei entdeckten sie, dass die Helligkeit dieser Galaxie seither dramatisch - um den Faktor 200 - abgesunken ist, dass die helle Strahlung tatsächlich aus ihrem Kern stammte und dass ihr Kern immer noch nicht ganz vom Röntgenhimmel verschwunden war - er strahlt immer noch heller als eine normale Galaxie.

Die dabei freigesetzten, ungeheuer großen Energiemengen lassen auf ein sehr massereiches Schwarzes Loch im Kern dieser Galaxie schließen. Offensichtlich war ein Stern diesem Schwarzen Loch im Zentrum der Galaxie zu nahe gekommen und dessen starker Gravitation ausgesetzt. Dadurch deformierte sich der Stern zunächst stark, bis er schließlich völlig zerrissen wurde. Das Schwarze Loch hat sich nach und nach einen Grossteil der stellaren Trümmer

einverleibt. Beim Einströmen in das Schwarze Loch heizten sich die stellaren Überreste stark auf, was schließlich die intensive Röntgenstrahlung der Galaxie erzeugte.

Das Einfangen und Zerreißen von Sternen durch Schwarze Löcher ist - neben dem Zustrom von Gas sowie der Verschmelzung von zwei Schwarzen Löchern - einer der drei Hauptmechanismen, die nach heutiger Kenntnis zum Wachstum Schwarzer Löcher beitragen.

Quelle: Rainer Kayser, MPG

Noch namenlos: Neuer Eisplanet im Kuiper-Gürtel entdeckt

Forscher rechnen mit weiteren Überraschungen im äußeren Sonnensystem

Einen Eisbrocken mit einem Durchmesser von etwa 1400 Kilometern haben Forscher vom California Institute of Technology im Kuiper-Gürtel entdeckt. Wenn diese Größenabschätzung bestätigt wird, ist der Kleinplanet, der den vorläufigen Namen 2004 DW erhalten hat, größer als der 2002 entdeckte bisherige Rekordhalter Quaoar, der einen Durchmesser von lediglich 1250 Kilometern hat.

Der Kuiper-Gürtel besteht aus Millionen unterschiedlich großer Eisbrocken, die jenseits der Bahn des Planeten Neptun die Sonne umrunden. Sie sind nach der gängigen Theorie bei der Entstehung des Sonnensystems übrig geblieben. Die größten dieser Objekte sind auf Planetendimension herangewachsen. Der Planet Pluto und sein Mond Charon sind wahrscheinlich ebenfalls Mitglieder des Kuiper-Gürtels.

Das Forscherteam um Mike Brown vom Caltech sucht den Himmel mit mehreren Teleskopen nach weiteren, bisher unbekanntem Objekten im Kuiper-Gürtel ab. Bereits im Herbst 2002 hatten die Wissenschaftler dabei einen 1250 Kilometer großen Brocken entdeckt, der später den Namen Quaoar erhielt und als bisher größtes Objekt im Kuiper-Gürtel galt.

Wie groß der jetzt entdeckte Planetoid 2004 DW tatsächlich ist, können die Forscher noch nicht mit Sicherheit sagen. Ihre Schätzungen liegen zwischen 840 und 1880 Kilometern, je nachdem, von welchem Anteil zurückgestrahlten Sonnenlicht sie bei ihren Berechnungen ausgehen. Der Kleinplanet ist zurzeit siebenundvierzigmal so weit von der Sonne entfernt wie die Erde. Seine Bahn ist mit 20 Grad Abweichung stark gegen die Bahnebene der Erde geneigt. Viel mehr ist über den Brocken noch nicht bekannt, da seine genaue Bahn erst dann bestimmt werden kann, wenn er auf älteren Himmelsaufnahmen ebenfalls identifiziert werden kann. Erst mit genau bekannter Bahnkurve kann das Objekt auch einen richtigen Namen bekommen.

Quelle: Ute Kehse

Hubble scheint Einsteins kosmologische Konstante zu bestätigen

Laut neuesten Beobachtungsdaten des Hubble Space Telescope scheint die Dunkle Energie - eine seltsame Kraft, die rund 70 Prozent des Universums ausmacht und es auseinander treibt - konstant zu sein oder sich zumindest nicht sonderlich stark im Verlauf der Jahrtausende zu verändern. Schon Einstein führte 1917 eine kosmologische Konstante in die Gleichungen seiner Allgemeinen Relativitätstheorie ein, um in der Theorie den Kollaps des Universums durch seine eigene Schwerkraft zu verhindern und ein statisches Weltall zu erhalten. Einstein verwarf seine Idee jedoch später, als klar wurde, dass sich das Universum ausdehnt.

Vor wenigen Jahren wurde Einsteins Ansatz jedoch wieder belebt, als Adam Riess und seine Kollegen anhand der Spektren ferner Supernovae erkannten, dass sich das Universum beschleunigt ausdehnt - die Konsequenz einer bis dato unbekanntem Kraft, der Dunklen Energie. Bislang war jedoch nicht klar, wie beständig diese Kraft ist, ob sie an Einfluss gewinnt, verliert oder konstant ist. Nun spricht laut der Wissenschaftler vieles dafür, dass letzteres der Fall ist.

Diese Erkenntnis würde für unser Universum bedeuten, dass es für mindestens 30 Milliarden Jahre fortbesteht, wie die Forscher meinen. Andere Modelle, die von einem veränderlichen Energiefeld (Quintessenz) ausgehen, hatten teilweise ein deutlich schnelleres Ende vorausgesagt. Würde die Abstoßung im Vergleich zum Modell der kosmologischen Konstante größer sein oder mit der Zeit zunehmen, dann ginge das Universum laut einiger Theoretiker mit einem "Big Rip" zu Ende: Galaxien, Sterne, Planeten und schließlich sogar Atome könnten der Kraft nicht widerstehen und müssten auseinander reißen. Würde die Abstoßung indes schwächer werden, dann wäre ein "Big-Crunch"-Szenario wahrscheinlich, bei dem das Universum implodiert.

Angesichts jüngster Pläne der NASA, weitere Wartungsmissionen zum Hubble-Teleskop zu streichen und das Beobachtungsgerät langsam sterben zu lassen, heben die Forscher um Riess die Bedeutung des Teleskops sowie eines möglichen Nachfolgers bei der Erforschung der Dunklen Energie hervor. Im Rahmen einer Durchmusterung hatten die Wissenschaftler mit Hubble 42 neue Supernovae entdeckt - sechs davon gehören zu den weitest entfernten überhaupt.

**Quelle: wissenschaft-online,
Astrophysical Journal 602(2): 571 (2004)**

Zweimal hieß es: "Es werde Licht"

Frühestens eine Milliarde Jahre nach dem Urknall wurde das Universum dauerhaft durchleuchtet.

Gemäß der Bibel (Buch Genesis 1,3) reichte ein Wort Gottes, um die Welt zu erleuchten. Doch neuere astronomische Ergebnisse deuten darauf hin, dass ihm die "kosmische Funzel" wieder ausgegangen ist und er sich ein zweites Mal bemühen musste. Aus dem Licht weit entfernter Quasare schließen jetzt zwei Astronomen, dass das Universum erst frühestens eine Milliarde Jahre nach dem Urknall für das Quasarlicht dauerhaft durchsichtig wurde. Die Forscher stellen ihre Arbeit im Fachmagazin Nature vor (Bd. 427, S. 815).

Bis etwa 380.000 Jahre nach dem Urknall bestand das Universum aus Plasma, einem Materiezustand, bei dem Elektronen und Atomkerne nebeneinander existieren, ohne sich zu Atomen zu verbinden. Als das Universum abkühlte, konnten sich die Kerne und Elektronen zu Atomen vereinigen. Für einen Teil des Lichts wurde das Universum jetzt durchsichtig. Insbesondere das vom glühenden Plasma stammende Licht, das wir heute als kosmische Hintergrundstrahlung beobachten können, konnte das Universum jetzt weitgehend ungehindert durchdringen.

Doch für ultraviolettes Licht blieb das Universum undurchsichtig, weil die sich neu gebildeten Wasserstoffatome dieses Licht absorbierten. Astronomen nennen die Zeit nach der Plasma-Epoche deshalb das "Kosmische Dunkle Zeitalter".

Nachdem sich die ersten Sterne gebildet hatten, ionisierten deren Strahlung nach und nach die Wasserstoffatome. Die Energie des Lichts trennte also die Elektronen wieder von den Atomkernen. Diesen Prozess nennen Astronomen die

Reionisation des Universums. Dadurch wurde der Weg auch für UV-Licht frei, da die ionisierten Kerne keine weitere UV-Strahlung absorbieren konnten. So war das Dunkle Zeitalter beendet und das Universum wurde vom Licht der Sterne und Galaxien durchleuchtet.

Aus Daten der kosmischen Hintergrundstrahlung hatte man vor kurzem geschlossen, dass die Reionisation des Universums etwa 200 bis 500 Millionen Jahre nach dem Urknall stattfand. Doch aus der Analyse des Lichts weit entfernter Quasare folgern Abraham Loeb von der Harvard-Universität in Cambridge und Stuart Wyithe von der Universität Melbourne jetzt, dass es zwei Reionisationsphasen gab, das Licht im Universum also ein zweites Mal "eingeschaltet" wurde.

Quasare sind die leuchtstärksten Objekte im Universum. Ihre Leuchtkraft kann die einer normalen Galaxie um das 100.000-fache übersteigen. Verantwortlich dafür ist ein supermassives Schwarzes Loch im Zentrum eines Quasars. Beim "Verschlingen" von Materie aus der Umgebung setzen diese Schwarzen Löcher eine gewaltige Lichtenergie frei.

Genau wie die ersten Sterne ionisierten auch die Quasare Wasserstoffatome in ihrer Umgebung. Im frühen Universum bildeten sich deshalb zunächst reionisierte "Blasen" um Sterne und Quasare. Aus einer Analyse des Lichts zweier etwa 13 Milliarden Lichtjahre entfernter Quasare schließen Loeb und Wyithe, dass die von den Quasaren reionisierten Blasen von Gas umgeben sind, in dem sich ein Anteil von mehreren zehn Prozent nicht-ionisierten Wasserstoffgas befindet.

Das heißt: Zu dem Zeitpunkt, als das Licht ausgesandt wurde – etwa eine Milliarde Jahre nach dem Urknall – waren große Teile des Universums noch nicht ionisiert. Das Universum befand sich also immer noch im Dunklen Zeitalter.



"Grydo-Werft" von Heiko Popp

Einige andere Astronomen hatten bereits vermutet, dass die Reionisation im Universum zweimal stattfand. Die ersten Sterne, die einen Teil der Arbeit bereits erledigt hatten, explodierten zum Teil als Supernova. Damit unterbrachen sie die Bildung neuer Sterne in ihrer Umgebung und es gab nicht genügend "Nachfolger", die die Reionisation nahtlos fortführten. Ein Teil des ionisierten Wasserstoffs konnte wieder Elektronen einfangen und zu neutralen, UV-Licht-absorbierenden Atomen mutieren. Erst die nächste Sternengeneration und Quasare vollendeten die Reionisation dann etwa eine Milliarde Jahre nach dem Urknall - und schalteten das Licht im Universum dauerhaft ein.

Quelle: Axel Tillemans

SF&F-News

Herr der Ringe - Die Rückkehr des Königs mit neuem Rekord

Der dritte Teil der Herr der Ringe Trilogie schleicht sich langsam an TITANIC heran. Inzwischen hat der Film weltweit über eine Milliarde Dollar eingespielt und ist damit auf dem zweiten Platz der ewigen Rangliste der erfolgreichsten Filme. Zwar ist der Abstand zu TITANIC mit über 800 Mio. Dollar gewaltig, doch wenn die Oscar-Verleihung gut für Herr der Ringe läuft, könnte es noch einmal einen Kinoboom für die Rückkehr des Königs geben.

Die DVD mit der Kinoversion wird übrigens im Juli erhältlich sein. Die Extended Edition wird es im Oktober geben.

Quelle: www.boxofficemojo.com / www.herr-der-ringe-film.de

Star Wars Episode III

Das letzte Prequel der Star Wars Sage befindet sich in der Nachbearbeitung. Nachdrehes sind für diesen Monat geplant. Im letzten Star Wars Prequel wird der Fall Anakin Skywalkers und seine Verwandlung in den finsternen Darth Vader geschildert werden. Fans von Vader werden sich freuen, denn Hayden Christensen, Schauspieler von Anakin, ist auch in das Kostüm des dunklen Lords der Sith geschlüpft. In Episode III wird die Republik zerfallen und Palpatine Imperator werden, die Jedi werden bis auf Obi-Wan Kenobi und Yoda ausgerottet und die Geburt der Zwillinge Luke und Leia Skywalker wird stattfinden.

In Episode III werden viele Brücken zur klassischen Trilogie geschlagen werden. So wird nicht nur Peter Mayhew als der berühmte Wookiee Chewbacca sich die Ehre geben, es gibt auch Gerüchte über ein Auftreten von Tarkin, dem Kom-

mandeur des ersten TODESSTERNS in Episode IV. Damals wurde die Rolle von dem legendären Peter Cushing übernommen. Angeblich wurden bereits originalgetreue Masken, die aussehen, wie Cushing entworfen. Man darf gespannt sein.

Hier noch einige neue Fakten und Gerüchte rund um Episode III:

* Stunt-Koordinator Nick Gillard erklärt zum großen Duell zwischen Obi-Wan und Anakin Skywalker, dass es wohl das längste und intensivste Fechtduell in der Filmgeschichte werden wird. Es soll etwa 12 Minuten sein und auch sehr gewalttätig. Er vermutet, dass Episode III eine Altersbeschränkung höher als sonst bekommen wird. Der verwendete Kampstil der beiden ist eine Mischung aus den seltensten und elegantesten Kampfstilen der Welt, die wohl auch nur sehr wenige beherrschen.

* Episode III soll generell sehr düster gehalten werden. Im Vergleich zu Episode I und II soll er kein Kinderfilm sein und mehr an Episode V "Das Imperium schlägt zurück erinnern"

* Darth Vader wird definitiv in Episode III auftauchen. Nach dem Duell wird man sehen, wie der dunkle Lord der Sith "geboren" wird, d.h wie aus dem verbrannten Anakin Skywalker Darth Vader wird.

* Ian McDiarmid (Imperator Palpatine) wird viel mehr Szenen haben und einen großen Anteil an Episode III haben. Er wird auch nicht untätig im Sessel sitzen. Es gibt Gerücht zu einem Duell zwischen Palpatine und Mace Windu und/oder Yoda. Vielleicht wird auch dort geklärt, warum Palpatine in "Die Rückkehr der Jedi-Ritter" so alt aussieht.

* Kashyyk, der Heimatplanet der Wookies, wird eine Rolle spielen.

* Die Rolle des Bail Organa (Jimmy Smits), Ziehvater von Prinzessin Leia, wird auch größer sein.

* Einige Raumschiffe der klassischen Trilogie werden auftauchen.

* Mon Mothma wird in Episode III von Genevieve O'Reilly gespielt werden. Mon Mothma war in Episode VI "Die Rückkehr der Jedi-Ritter" die Anführerin der Rebellen.

* Christopher Lees Anteil in Episode III wird relativ gering sein, da Graf Dooku wohl schnell von Anakin bezwungen werden wird.

* Episode III wird mit einer großen Raumschlacht, einer Entscheidungsschlacht im Klonkrieg, beginnen.

- * Die Clone-Trooper sehen nun schon etwas mehr wie Sturmtruppen aus.
- * Es wird geklärt werden, warum einige Jedi sich nach ihrem Tod auflösen und einige nicht.
- * Ein neuer Schurke wird Obi-Wan das Leben schwer machen. Er heißt General Greivous und wird eine Art Roboter sein.

Zum Schluß einige der wenigen Bilder, die bereits veröffentlicht werden dürfen:



Anakin Skywalker (Hayden Christensen) in Padmes Apartment.



Padme (Natalie Portman) macht sich Sorgen um Ankin.



Szenenbesprechung zwischen Regiesseur George Lucas und den beiden "Sith-Lords" Ian McDiarmid und Hayden Christensen.



Die Rotgardisten des Imperators.



Obi-Wan Kenobi (Ewan McGregor)



Die neuen Klonsoldaten in ihren verschiedenen Ausführungen. Sie ähneln schon viel mehr den bekannten Sturmtruppen aus der klassischen Trilogie.

Quelle: www.starwars.com / www.starwars-union.de

Star Wars Trilogie auf DVD

Im Februar kündigte die offizielle Homepage von Star Wars an, dass die klassische Trilogie im September auf DVD erhältlich sein wird.

Hier ist noch der deutsche Presstext zur Veröffentlichung der klassischen Trilogie auf DVD.

BEVERLY HILLS / FRANKFURT (10.02.2004) – Bald sind sie da. Im September 2004 erscheinen die Heldentaten, Intrigen und Abenteuer aus George Lucas' STAR WARS TRILOGIE auf DVD. Mit der Veröffentlichung, einem gemeinsamen Pro-jekt von Lucasfilm Ltd. und Twentieth Century Fox Home Entertainment, hat das Warten auf die heiß ersehnteste DVD-Collection aller Zeiten endlich ein Ende.

„Wir wissen, wie lange die Fans auf die Veröffentlichung der DVD gewartet haben und wie sehr sie sie herbeisehnen“, sagt Jim Ward, Vice President Marketing and Distribution bei Lucasfilm und aus-führender Produzent der DVD-Collection. „Deshalb haben wir alle eine Menge Überstunden gemacht. Die STAR WARS TRILOGIE auf DVD wird ein überwältigendes Erlebnis!“ Laut einem Bericht des Internet-Magazins E! Online vom Mai 2003 steht die STAR WARS TRILOGIE ganz oben auf der Liste der „Beliebtesten Filme, die noch nicht auf DVD erschienen sind“. Auch bei Amazon.com macht die STAR WARS TRILOGIE das Rennen. Ihre Filme – Star Wars: Eine neue Hoffnung, Das Imperium schlägt zurück und Die Rückkehr der Jedi-Ritter – sind die drei unveröffentlichten DVDs, die von den Besuchern der Seite am häufigsten nachgefragt werden.

Die Filme Star Wars Episode IV: Eine neue Hoffnung, Episode V: Das Imperium schlägt zurück und Episode VI: Die Rückkehr der Jedi-Ritter erscheinen als Vierer-DVD-Set. Eine der DVDs enthält ausschließlich Bonusmaterial, das eigens für die Special Edition produziert wurde – darunter die umfassendste Dokumentation über die Star Wars-Saga und unveröffentlichte Szenen aus den drei Filmen. Für eine verbesserte Bild- und Tonqualität wurden alle drei Teile der Saga für die DVD-Edition digital aufbereitet.

„Unsere DVDs sollen vor allem größtmögliche Qualität bei Bild und Ton bieten und alle Möglichkeiten des Mediums ausreizen“, erklärt Jim Ward. „Außerdem haben wir zusätzliches Material ge-schaffen, das ein neues Licht auf die Entstehung der Star Wars-Filme wirft. Die DVD-Trilogie soll ein Ereignis sein, das genauso eindrucksvoll ist wie die erste Begegnung mit dem Film.“



Die Filme der STAR WARS TRILOGIE werden ausschließlich als Trilogie-Box verkauft und erscheinen auf Englisch und Deutsch in Dolby 5.1 EX. Alle drei Filme haben deutsche und englische Untertitel.

Das Zusatzmaterial auf der Bonus DVD wird etwa eine Länge von 2 Stunden haben. Mark Hamill (Luke Skywalker) und Carrie Fisher (Leia Organa) haben bereits bestätigt, dass sie Kommentare für die Bonus DVD drehen werden.

Quelle: www.starwars.com / www.starwars-union.de

Perry Rhodan-Kritiken



PR 2212

Menschheit im Aufbruch

von Hubert Haensel

Zusammenfassung von
Thomas Rabenstein:

Die Erhöhung des hyperphysikalischen Widerstands zeigt nicht nur gravierende Auswirkungen auf die Raumfahrt, sondern behindert oder stört fast alle Abläufe des täglichen Lebens. Obwohl sich die Terraner noch am besten auf die Folgen der Veränderungen eingestellt haben, herrschen auf der Erde apokalyptische Zustände. Transmitterverbindungen, essentiell für die solare Wirtschaft und die Versorgung der Terraner, fallen einfach aus. Hyperfunkverbindungen zu den fernen, dann auch zu nahen Kolonien, reißen ab. Syntroniken, die modernsten und leistungsfähigsten Erzeugnisse terranischer Technik, erweisen sich am anfälligsten. Auch NATHAN, obwohl schon größtenteils auf positronischen Betrieb umgestellt, ist betroffen. Für die terranische Wirtschaft beginnt eine rasante Talfahrt und die Ökonomie steht kurz vor dem Kollaps.

In dieser heiklen Situation kehrt Homer G. Adams auf seinen Heimatplaneten zurück. Gerade ist sein dreitausendster Geburtstag. Dank des Zellaktivators ist Homer G. Adams der älteste lebende Terraner, älter noch als Perry Rhodan. Das Finanzgenie will seine Dienste der LFT anbieten und die Menschheit beim Wiederaufbau der Wirtschaft und der angeschlagenen Infrastruktur unterstützen. Homer G. Adams ist sich bewusst, dass es die anderen Zentren der Milchstraße womöglich noch stärker getroffen hat als die Erde. Am Ende wird das Volk die Führungsrolle in der Milchstraße übernehmen, welches sich am schnellsten auf die veränderten Bedingungen einstellt. Homer G. Adams wird von Maurenzi Curtis empfangen und ohne große Umschweife in den Status eines Residenzministers erhoben. Kurze Zeit später wird Homer G. Adams vor dem Parlament von Maurenzi Curtis vereidigt. Die LFT überträgt ihm die Zuständigkeit für die Ressourcen Finanzen, Wirtschaft, Wiederaufbau und Strukturwandel. Homer G. Adams macht sich unverzüglich an die Arbeit, denn große Anstrengungen sind nötig, um den Kollaps des bestehenden Systems aufzuhalten.

Weitere Ereignisse nehmen ihren Lauf. Die Solare Residenz muss auf Notbetrieb umgestellt werden und die Stahlorchidee wird aus ihrer Antigravhalterung entlassen und in den Residenzsee abgeseht. Der Kristallschirm, der beste Schutz des Sol-Systems, bricht zusammen und lässt sich nicht mehr aufbauen. GALORS ist nicht mehr ansprechbar und liefert auch keine Daten mehr. Die Kontakte zu den großen Börsen der Milchstraße reißen ab. Stark betroffen ist auch der neue TLD Tower in Terrania. Bis in den letzten Winkel mit hochmoderner Technik ausgerüstet, bricht das System fast schlagartig zusammen. Noviel Residor muss mit ansehen, wie der Ligadienst mehr und mehr an Funktion und Effektivität einbüßt. Julian Tiffloor, von Perry Rhodan zur Erde beordert, arbeitet Tag und Nacht um das Chaos für die Menschheit abzuwenden. Dabei werden alle Ressourcen benötigt um die lebenswichtigen Funktionen aufrecht zu erhalten. Der TLD gehört in diesen Tagen jedoch nicht dazu, was zu heftigen Diskussionen zwischen Residor und Tiffloor führt.

Wie schon so oft in der Geschichte der Menschheit, kann Schlimmeres verhindert werden, indem alle zusammen helfen und durch gewaltige Kraftanstrengungen und persönlichen Einsatz die Lage verbessern. Die Energieversorgung Terranias kann wieder hergestellt werden und die Lage beginnt sich zu stabilisieren. Myles Kantor, der mit den terranischen Wissenschaftlern unter Hochdruck an der Erforschung des Phänomens arbeitet, kommt zu dem Schluss, dass sich der hyperphysikalische Widerstand wahrscheinlich auf seinen neuen Wert eingependelt hat. Weitere Veränderungen werden vorerst nicht registriert.

Doch in Zeiten wie diesen gibt es auch andere, weniger ermutigende Signale. So tauchen dubiose Prediger auf, die den Anbruch der Endzeit verkünden. Einer dieser Prediger, der von seinen Anhängern als Medium verehrt wird, ist Carlosch Imberlock. Der Terraner verkündet die Worte seines Gottes Gon-Orbhon, der für den Untergang der bestehenden Ordnung steht. Nur jene die sich zu Gon-Orbhon bekennen, werden gerettet und nach dem Tod aufgenommen werden. Für alle Anderen droht die Auslöschung.

Die LFT Führung, die Tag und Nacht mit dem Krisenmanagement beschäftigt ist, sieht diese neuen Verkünder und Sektierer mit Missfallen. Ihre Tätigkeit ist destruktiv und gefährlich. Bald schon kommt es zu einem Unfall, als Anhänger der neuen Sekte einen Gleiter in einen Fusionsreaktor lenken. Trotz allem kann Julian Tiffloor nichts gegen Carlosch Imberlock unternehmen, auch wenn Noviel Residor den selbsternannten Prediger am liebsten sofort verhaften würde. Julian Tiffloor ist fest entschlossen nicht an den Grundfesten der Demokratie zu rütteln und die Krise zu bestehen.

Kritik von Ralf König:

Die Auswirkungen der Hyperimpedanz sind inzwischen deutlich zu spüren. Syntroniken scheinen überhaupt nicht

mehr zu funktionieren, was den Menschen der Erde auch schon schweren Schaden zufügt. Medizinische Versorgung ist nicht mehr umfassend gewährleistet, kleinste Schnittverletzungen können schon zum Tode führen. Und dazwischen funkt auch noch Gon-Orbhon herum, eine Art von Gottheit, die wieder einmal einen Sektenwahn auf der Erde hervorzurufen scheint.

Homer G. Adams kehrt zur Erde zurück und bietet seine Hilfe beim Wiederaufbau der Wirtschaft an. Er muß eigentlich kaum kämpfen, erhält die Würden als Wirtschaftsminister und Minister für Wiederaufbau fast sofort vom ersten Terraner übertragen. Und Julian Tiffloor ist sozusagen als Stellvertreter von Perry Rhodan für alles andere verantwortlich.

Adams wird sehr gut beschrieben, seine Rolle klar und deutlich dargelegt. Auch der Ruck der durch Terra oder vor allem Terrania geht ist deutlich zu spüren. Nun arbeiten sie also alle zusammen und bauen die Erde so schnell wie möglich wieder auf. Da Perry in der Vergangenheit schon eine entsprechende Politik machte, sind bereits ca. drei Prozent der Syntroniken umgestellt und diese drei Prozent ist Terra weiter, als alle anderen Völker. Auch wenn eine Macht wie Arkon das wohl sehr schnell wieder aufholen wird.

Der Roman ist an sich nicht schlecht, allerdings krankt er an gewissen Thematiken, die kaum noch Interesse wecken können. Die Sektensache zum Beispiel taucht langsam in jedem Zyklus mal mehr oder weniger ausführlich auf. Und daß wir wirtschaftlich am Nullpunkt anfangen, erscheint reichlich übertrieben. Aber immerhin ist es nett beschrieben.



PR 2213
Der Traum von Gon-Orbhon
von H.G. Francis

Zusammenfassung von Thomas Rabenstein:

Die Lage auf Terra ist nach wie vor kritisch. Die große Abhängigkeit der Terraner von der Hypertechnologie, erweist sich als schwierige Hürde. Während man im Kreis der Wissenschaftler und Unsterblichen noch diskutiert, ob der Anstieg der Hyperimpedanz dauerhaft oder nur temporärer Natur ist, scharen sich immer mehr Anhänger um den dubiosen Prediger Carlosch Imberlock. Mondra Diamond und Bré Tsinga behalten die Aktivitäten des Predigers im Auge, der von sich behauptet, das Medium des Gottes Gon-Orbhon zu sein.

Die Inhalte seiner Predigten haben sich nicht verändert und die Anzahl seiner Anhänger wächst stetig. Immer öfters kommt es zu Anschlüssen militanter Jünger, die den Wiederaufbau mit Gewalt vereiteln wollen. Betroffen sind stets wichtige Punkte der terranischen Infrastruktur, so zum Bei-

spiel ein Werk für dringend benötigte, positronische Bauelemente, in der Stadt Xian. Trotz dieser terroristischen Aktionen, kann die Polizei Carlosch Imberlock nicht festnehmen oder an seinen Predigten hindern, denn er steht nachweislich in keiner Verbindung mit den Anschlägen.

Mondra Diamond und Bré Tsinga, die den Sektenführer bei einer Kundgebung beobachten, können nicht leugnen, dass Carlosch Imberlock über ein gewisses Charisma verfügt. Mondra Diamond muss außerdem mit Verwunderung feststellen, dass die Reden des Predigers eine gewisse Wirkung auf sie ausüben. Die genaue Art der Beeinflussung kann die Staatsministerin jedoch nicht erklären. Auch das Verhalten Bré Tsingas gibt Mondra Diamond Rätsel auf. Die Kosmopsychologin taucht plötzlich unter und ist nicht mehr auffindbar. Beunruhigt macht sich Mondra Diamond auf die Suche.

Als Mondra Diamond schließlich am eigenen Leib erkennen muss, dass die Anzahl der militanten Sektenmitglieder stetig wächst, gerät sie in Lebensgefahr. Selbst Kinder sind bereits der Sekte verfallen. Als Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit, tätowieren sich die Mitglieder das Zeichen ihres Gottes auf die Brust, ein Schwert vor einem liegenden Oval. Zahlreichen Sektenmitglieder haben außerdem ein unerklärliches Traumerlebnis gemeinsam, wie viele Anhänger berichten. Offenbar geht von diesem Traum eine starke Beeinflussung aus.

Die schlimmste Entdeckung steht Mondra Diamond jedoch noch bevor. Als ihr das unerklärliche Verhalten ihrer Freundin Bré Tsinga keine Ruhe lässt, verfolgt Mondra Diamond die Kosmopsychologin zu einem geheimen Treffen. Geschockt muss Mondra Diamond erkennen, dass es sich um eine Versammlung der Gon-Orbhon Anhänger handelt. Bré Tsinga tritt vor die Mitglieder und spricht im Namen des neuen Gottes. Die Kosmopsychologin ist offenbar zu einer Anhängerin und Predigerin der neuen Sekte geworden!

Ahnungslos eröffnen Homer G. Adams und Julian Tifflo zu der selben Zeit einen Klein-Transmitter, der mit enormen Energieaufwand, versorgt durch riesige Fusionsmeiler, einen begrenzten Transport durch den Hyperraum zustande bringt. Zwar kommt es immer wieder zu verlorenen Sendungen und an einen Personentransport ist nicht zu denken, doch können immerhin wieder Waren über begrenzte Entfernungen bewegt werden. Ein kleiner Erfolg nur, doch in Zeiten wie diesen, ein positives Signal für alle Terraner.

Kritik von Ralf König:

Die Sektenproblematik eskaliert. Die Propheten des Gon-Orbhon sorgen für terroristische Akte. Theodor Eysbir hingegen ist mehr ein Opfer, zur falschen Zeit am falschen Ort sozusagen. Und so wird er von der Polizei verfolgt, ohne etwas getan zu haben. Was auch sein gutes hat, denn plötzlich landet er in der Entlüftung einer unterirdischen Anlage, die offensichtlich niemand mehr kennt. Und die voller posi-

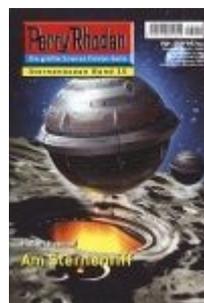
tronischer Bauteile ist. Er steckt sich einiges davon in die Hosentaschen und sucht nach dem Ausgang, wo er verhaftet wird. Auf seine Beteuerungen hört keiner.

Bre Tsinga und Mondra Diamond schauen sich vor Ort an, was die Propheten so anrichten und haben merkwürdige Träume. Technikfeindlichkeit ist eine der Haupteigenschaften der Anhänger von Carlosch Imberlock und Gon-Orbhon. Aber Imberlock versucht, sich von Gewalttaten abzuhalten. Er ist also ein ganz ein guter. Wers glaubt.

Mondra jedenfalls verliert immer mehr den Kontakt zu Bre und wird langsam nervös. Dann wird sie beinahe noch von einer Gruppe jugendlicher getötet. Und beschließt daraufhin, Bre endlich zur Rede zu stellen.

Und Eysbir kommt aus der Polizeiwache heraus, indem er den Rechner der Wache auf Positronik umstellt und damit beweist, daß er nicht zu den Bösen gehört. Dafür findet er seine Tochter nicht wieder, sie aber ihn, weil sie von seinen Plänen mit den Positroniken gehört hat. Sie ist Gon-Orbhon verfallen und tötet sich selbst, indem sie sich als lebende Bombe in das Warenlager voller Positroniken fallen lässt. Eysbir ist verzweifelt und will Imberlock töten. Er taucht ausgerechnet bei der Veranstaltung auf, die auch Mondra aufsucht. Sie erlebt eine Überraschung, als Bre ganz in schwarz plötzlich als Rednerin auf der Veranstaltung auftaucht. Sie ist offensichtlich den Prophezeiungen verfallen. Mondra kann Eysbir aufhalten und unsichtbar an seinem Anschlag hindern.

Irgendwie ist das Thema ja daneben und dementsprechend habe ich den Roman anfangs nur überflogen. Aber Francis hat seine Sache sehr gut gemacht. Er hat es verstanden, Interesse für seine Figuren zu erwecken und vor allem Eysbir zu einem sympathischen Charakter entwickelt. Von dem Viererblock, ist das der beste Roman.



PR 2214
Am Sternennriff
von Hubert Haensel

Zusammenfassung von Thomas Rabenstein:

Julian Tifflo erreichen beunruhigende Nachrichten aus dem nur 500 Lichtjahre entfernten Pfeifennebel. Stärkste Raumbeben werden angemessen und es steht zu befürchten, dass sich in unmittelbarer Nähe des Sol-Systems ein ähnliches Phänomen manifestiert, wie der Sternenozean von Jamondi im Hayok Sektor. Der Residenz-Minister möchte in unmittelbarer Nähe des Sol-Systems kein Risiko eingehen und gibt umgehend Befehl, zwei Schiffe der neuen ENTDECKER-Klasse startklar zu machen.

Auf den Mondwerften werden die Schiffe der LFT gerade

unter Hochdruck auf positronischen Betrieb umgerüstet. Eines der Schiffe ist die RICHARD BURTON, ein ENTDECKER des neusten Typus, der vor allem durch seine weiterführende, redundante Technik und modulare Konstruktion besticht. Lester Truyen, der während der Umrüstung der RICHARD BURTON an Bord des 1800 Meter Raumers seinen Dienst verrichtet, ist die Rückbesinnung auf antiquare Technologien nicht ganz geheuer. Die liebgewordene und kompakte Hypertechnik wird ausgebaut und stellt nach der Veränderung der Hyperimpedanz bestenfalls noch teuren Schrott dar. Im Schiff dominieren wieder gigantische Aggregatblöcke zur Energieerzeugung und Speicherung. Die wertlos gewordenen Hypertropzapfer wurden vollständig entfernt und machen den bewährten, aber veralteten, Schwarzschildreaktoren Platz. Dank der modularen Bauweise lässt sich die Umstellung zügig und ohne größere Probleme abwickeln.

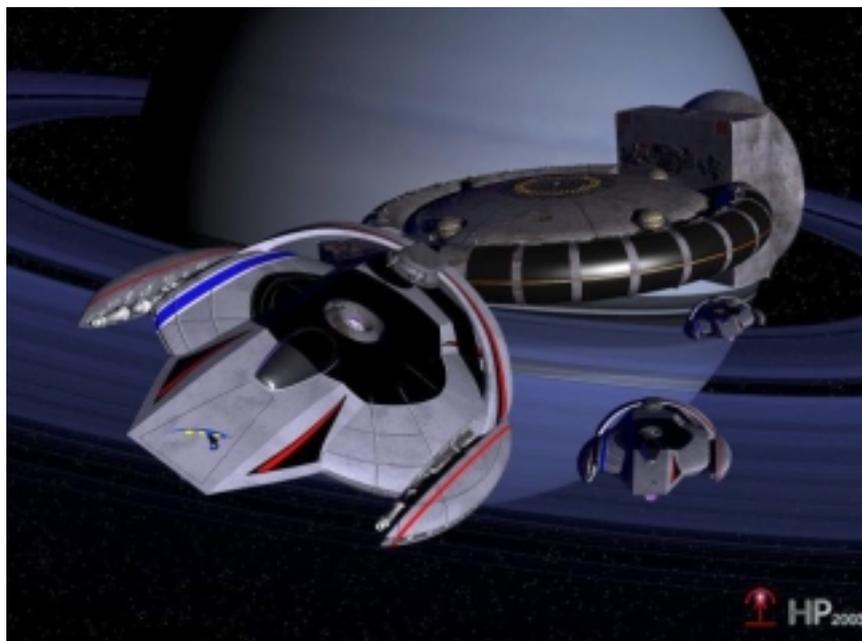
Truyens Gedanken sind die ganze Zeit über bei seiner Frau, die kurz vor der Entbindung des gemeinsamen Töchterchens steht. Der Techniker kann es kaum erwarten seiner Frau bei der Geburt beizustehen. Doch der Einsatzbefehl Julian Tiffors kommt den Plänen des Technikers in die Quere. Lester Truyen muss sich wie alle anderen Besatzungsmitglieder den Sonderbefehlen fügen und den Flug der RICHARD BURTON begleiten. Eilig wird die RICHARD BURTON und ihr Schwesterschiff GEORGE EVEREST für den Start vorbereitet.

Die 500 Lichtjahre Distanz zum Pfeifennebel, wirken zunächst auf niemanden an Bord der beiden ENTDECKER beunruhigend. Doch bereits kurz nach dem Start wird der Besatzung klar, wie sehr sich die Verhältnisse geändert haben. Im Vergleich zu Flügen mit dem Metagrav-Antrieb bewegen sich die beiden ENTDECKER sehr langsam vorwärts. Die Schiffe haben zudem mit verschiedensten, technischen Schwierigkeiten zu kämpfen, die so niemand vor-

ausgesehen hat. So können im Linearflug offensichtlich nur relativ kurze Etappen und vergleichsweise niedrige Überlichtgeschwindigkeiten erreicht werden. Der Flug gestaltet sich zu einem schwierigen Unternehmen und die Besatzung hat mit verschiedenen und ungewohnten Effekten zu kämpfen. Eintauchschocks, Ausfälle und Zerstörung von Hyperkristallen, niedrige Fluggeschwindigkeiten und bisher unbekannte Effekte des Halbraums, wahrscheinlich ausgelöst durch die Veränderung der Hyperimpedanz, machen den Flug zu einem Höllenritt.

Als die terranischen Schiffe erneut in den Normalraum zurückfallen, fangen die beiden ENTDECKER einen schwachen Notruf auf. Julian Tiffor gibt Anweisung dem Funksignal nachzugehen und die Terraner entdecken ein kleines, in Tarnfelder gehülltes Schiff, ohne Hoheitszeichen. Das terranische Enterkommando findet an Bord Arkoniden vor, die sich offensichtlich in Tiefschlaf begeben haben. Offensichtlich war das Schiff mit einem Spionageauftrag im Gebiet der LFT unterwegs, als es von der Veränderung der Hyperimpedanz überrascht wurde. Julian Tiffor befiehlt den arkonidischen Spionageraumer an Bord einzuschleusen und den Flug fortzusetzen.

Als die beiden ENTDECKER schließlich die letzte Etappe beenden und das Zielgebiet erreichen, treffen sie auf einen kleinen Verband der LFT, der bereits zuvor in diesem Gebiet beordert wurde, um Untersuchungen anzustellen. Alle gesammelten Daten werden umgehend zur RICHARD BURTON überspielt. Der Zielsektor des Pfeifenkopfnebels ist sehr sternarm. Nur ein kleiner Sternhaufen, bestehend aus 23 Einzelsonnen, ist in diesem Raumsektor zu finden. Der Sternhaufen, im Solar-Fleet-Star-Catalogue unter der Bezeichnung SXG-1317 geführt, weist viele Parallelen zum Hayok Sternarchipel auf. Julian Tiffor befürchtet, dass die starken Hyperstürme auch in diesem Sektor auf die Materialisation eines Sternhaufens hindeuten.



"CORBIN-Jets" von Heiko Popp

Dann, nach weiteren, heftigen Raumbeben, wird die Vermutung zur Gewissheit. Fast unbemerkt und übergangslos materialisieren zahlreiche Sonnen im Zielgebiet, viele wahrscheinlich mit Planeten. Die Terraner beobachten, wie sich quasi aus dem Nichts ein Sternenhaufen mit einem Durchmesser von zirka 65 Lichtjahren manifestiert. Rund 120.000 Sonnenmassen umfasst das Gebilde, das wie der Sternozean von Jamondi vorerst nur auf den Hyperorthern sichtbar ist. Die Sonnen des Sternenhaufens scheinen noch nicht vollständig in den Normalraum zurückgefallen zu sein, ein Effekt, der den Terranern bereits bekannt ist. Julian Tiffloor setzt seine kleine Flotte in Bewegung und gibt Anweisung, den Sternenhaufen vorsichtig zu erkunden. Es geht dem Residenzminister vorerst nur um Daten. Sollten die terranische Schiffe auf raumfahrende Völker treffen, dann ist einem Zusammenstoß auszuweichen. Die zwei ENTDECKER fliegen kurz darauf in den unbekanntem Sternenhaufen ein, den Julian Tiffloor auf den Namen Paukenwolke tauft.

Nach mehreren Durchflügen und Messungen beschließt Julian Tiffloor mit den beiden ENTDECKERN zum Sol-System zurückzukehren. Die stationierten Einheiten können die weitere Arbeit erledigen. Doch auch der Rückflug erweist sich als gefährlich. Ein gewaltiger Hypersturm, der immer wieder gefürchtete Tryortan-Schlünde ausprägt, wird der RICHARD BURTON fast zum Verhängnis und hat sich offenbar im Antares-Sektor festgesetzt. Julian Tiffloor bezeichnet das Gebiet als gefährliches Riff, das die Raumfahrt nachhaltig gefährden und behindern wird. Ein Hypersturm-Riff!

Als die RICHARD BURTON und die GEORGE EVEREST wieder das Sol-System erreichen, registrieren die Wissenschaftler an Bord der beiden Schiffe eine starke Veränderung von Sol. Die Sonne strahlt plötzlich im hochfrequenten Hyperspektrum! Julian Tiffloor nimmt sofort Verbindung mit Myles Kantor auf, der jedoch das Phänomen auch nicht erklären kann. Einziger Hinweis ist eine rein mathematisch nachgewiesene, sechsdimensionale Strahlungskomponente, die Julian Tiffloor sofort an das im Zusammenhang mit ES stehende 6-D-Juwel erinnert. Myles Kantor kann eine Querverbindung zu diesem geheimnisvollen, von den Terranern nicht messbaren Objekt nicht ausschließen.

Zurück auf der Erde trifft Julian Tiffloor mit Mondra Diamond zusammen. Der Residenzminister hatte gehofft, dass die SOL mittlerweile von ihrer Expedition nach Hangay zurückgekehrt war. Doch bisher gab es keine Nachricht von dem Hantelraumer und seiner Besatzung. Gewaltige Innovationen und Investitionen werden gefragt sein, um wieder eine einigermaßen vernünftige Raumfahrt zustande zu bringen. Eine gewaltige Herausforderung, die den Terranern einiges abverlangen wird.

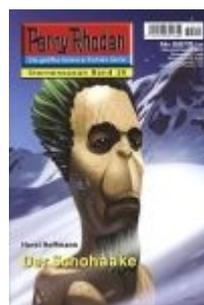
Kritik von Ralf König:

Wir sind in der Werft der neuen Entdecker, die nun plötzlich SATURN-Klasse heißt. Die Raumschiffe werden fieberhaft umgerüstet auf positronischen Betrieb und an den Anlagen

wird gearbeitet, um sie in einen Zustand zu versetzen, mit dem man wieder an Raumfahrt denken kann. Tiffloor entscheidet sich, das Risiko einzugehen und persönlich an einen Ort ca. 500 Lichtjahre von der Erde entfernt zu fliegen. Im Pfeifennebel scheint ein neuerlicher Sternozean aufzutauchen. Aber der Flug dorthin wird zum Abenteuer.

Bis zu den Ellbogen arbeiten die Mechaniker im Öl, sehen wieder aus, wie man das aus den Anfangszeiten kannte. Lester Truyen hätte eigentlich anderes zu tun, weil seine Frau ein Kind erwartet. Aber als das Schiff startet, wird er einfach dabehalten, weil der eigentliche Cheftechniker einen Unfall hatte. Und er muß erleben, wie die Verhältnisse immer schlimmer werden. Hyperkristalle scheinen zu teleportieren und verfallen zu Kristallstaub, nichts geht mehr. Irgendwie kommen sie aber hin und wieder zurück. Wenn das der neue Stil wird, dann kann ich nur sagen: Laaaaangweilig.

Wenn das moderne SF sein soll, daß wir nun plötzlich wieder Mechaniker haben, die wirklich im Dreck arbeiten müssen und die Schiffe langsamer sind und nicht mehr so weit kommen, dann ist das in etwa genauso glaubwürdig, wie Raumschiffe, mit denen man zum Mittagessen mal eben nach Andromeda fliegen kann. Es wird ein Gigantismus durch den anderen ersetzt, wie auch diese PRAETORIA beweist. Dadurch werden PR-Romane nicht lesbarer, auch wenn sich das so mancher einreden mag. Die unsägliche Situation hat schon zu vielen abspringenden Lesern geführt. Wenn wir jetzt wieder mit erzreaktionären Romanen anfangen, die Technik einführen, über die man bei der Mondlandung schon gelacht hätte, dann ist PR langsam aber sicher wirklich auf dem Weg dazu, sich auch den letzten Leser zu vergraulen.



PR 2215
Der Schohaake
von Horst Hoffmann

Zusammenfassung von Thomas Rabenstein:

Alexander Skargue ist Biologe und lebt in der eisigen Region des ehemaligen Norwegen. Als der Terraner eines Tages mit seinem Huskie die Fährte eines Elchs verfolgt, kommt es zu einer unerwarteten Begegnung. Der Biologe entdeckt und verfolgt eine unbekannte Fährte, die ganz und gar nicht nach der Spur eines Elchs aussieht. Der Terraner vermutet vielmehr ein außerirdisches Lebewesen. Tatsächlich findet der Terraner kurz darauf ein Wesen, das sich im Schneesturm erschöpft und am Ende seiner Kräfte, an einen schützenden Baumstumpf klammert.

Der Fremde ist sehr klein und schmal gebaut, nur etwa 1,10 Meter groß, wirkt aber durchaus humanoid. Die Haut ist ockerfarben und geschuppt. Füße und Hände sind fünfzeh-

ig, wobei eine Zehe nach hinten zeigt. Das strohig wirkende Haupthaar des Wesens ist grün, ebenso der zottige, am Kinn ansetzende Bart. Alexander Skargue weiß genau, dass der Fremde in dieser Eiswildnis und ohne Kleidung nicht lange überleben kann und nimmt ihn mit in seine Behausung. Dort angekommen, erholt sich das fremde Wesen schnell und erwacht aus der Bewusstlosigkeit. Die Verständigung erweist sich als schwierig. Der unbekannte Besucher kann kein Interkosmo verstehen und wirkt stark desorientiert. Nach einigen Verständigungsversuchen glaubt Alexander Skargue den Namen des Fremden herausgefunden zu haben, Orren Snaussenid. Einen weiteren Begriff interpretiert Alexander Skargue als den Namen des Volkes, dem der Fremde angehört, Schohaake.

Nach kurzem Aufenthalt in seinem Wohncontainer, macht sich Alexander Skargue, sein Huskie und der Fremde auf den Weg zur nächsten Siedlung. Aller Versuche des Biologen den syntronischen Piloten seines Gleiters zu aktivieren, schlagen fehl und so bleibt nur der Fußmarsch. Durch die eisige Kälte zu marschieren, erweist sich als gewagtes Unternehmen, doch nach vielen Mühen erreicht das seltsame Dreiergespann schließlich die nächste, größere Stadt, Otta. In Otta wird Alexander Skargue und der Schohaake in eine Medostation eingeliefert, denn die Wanderung durch die Eislandschaft hat stark an den körperlichen Kräften des Terraners gezehrt. Alexander Skargue, der durch seine abgeschiedene Lebensweise dem Alkohol nicht abgeneigt ist, erhält zudem eine Behandlung gegen seine stark geschädigte Trinkerleber. Orren Snaussenid bleibt für die Ärzte jedoch ein Rätsel. Zwar ist man in der Medostation von Otta auf die Behandlung von Extraterrestriern eingestellt, doch es finden sich keinerlei Informationen über das Volk der Schohaaken. So bleibt die Herkunft des Fremden weiterhin ein Rätsel. Zumindest gelingt es den Ärzten den kleinen Gast zu stabilisieren und künstlich zu ernähren.

Als Alexander Skargue nach seiner Operation erwacht, besitzt er eine neue Leber und eine zweite Chance, sein Leben in den Griff zu bekommen. Der Biologe hat außerdem Besuch. Eine junge Frau stellt sich ihm vor und interessiert sich besonders für den unbekanntes Besucher. Es ist Mondra Diamond! Mondra Diamond bringt Alexander Skargue und Orren Snaussenid nach Terrania. Doch selbst im Kreis der Spezialisten ist man bezüglich der Herkunft des Fremden ratlos. Auf all ihren Expeditionen innerhalb und außerhalb der Milchstraße, sind die Terraner niemals auf Schohaaken getroffen. Entsprechend unbeantwortet bleibt die Frage, wie der Fremde überhaupt auf die Erde gekommen ist. Da Orren Snaussenid kaum mehr als seinen Namen artikuliert, bleiben auch alle Kommunikationsversuche erfolglos.

Dann geschieht das Unerwartete. An mehreren Orten der Erde tauchen plötzlich Fremde aus Snaussenids Volk auf. In manchen Fällen können Kameras sogar die Materialisation der Fremden dokumentieren. Alle Schohaaken scheinen von derselben Desorientierung betroffen zu sein. Sie sprechen nicht, erscheinen nackt und werden nach und nach al-

le nach Terrania gebracht. Erst als man Orren Snaussenid mit einem anderen Schohaaken zusammen bringt, scheint es einen Durchbruch zu geben. Beide Wesen erkennen, dass sie demselben Volk angehören und beginnen plötzlich zu sprechen. Schon bald kann man mit Hilfe der Translatoren eine Verständigung herbeiführen. Doch wesentlich weiter ist man trotz aller Erfolge nicht gekommen. Auch die Schohaaken wissen nicht woher sie kommen, welche Kraft sie auf die Erde versetzt hat.

Um mehr über die Herkunft der Wesen zu erfahren, zeigt man den Schohaaken Bilder aller bekannten Völker und Galaxien, von denen die Terraner Kenntnis haben. Stundenlang stellt sich kein Erfolg ein, doch dann kommt plötzlich Bewegung in die Schohaaken und es herrscht große Aufregung. Die Schohaaken deuten auf das Bild der beiden Algorrian und schwören, dass sie dieses Volk kennen.

Mondra Diamond und Julian Tifflor sind überrascht. Leider haben sich die Liebenden der Zeit auf einen geheimen Planeten zurückgezogen, um sich der Wiedererschaffung ihres Volkes zu widmen und können deshalb nicht zu Rate gezogen werden. Dann erscheinen immer mehr Schohaaken auf Terra, viele von ihnen sind nicht mehr am Leben. Selbst auf dem Mars wird das Auftauchen der Fremden gemeldet. Im Führungsstab der LFT ist man ratlos.

Kritik von Ralf König:

Die ersten vierzig Seiten kann man getrost vergessen. Da stolpert ein Biologe auf der Suche nach einem trächtigen Elch in Norwegen in einer Eiswüste herum, findet dabei einen Schohaaken und will den in die Stadt bringen. Da kein Gleiter mehr geht, muß er das halt zu Fuß machen. In der nächstgrößeren Stadt trifft er auf einen Verrückten, der unbedingt dableiben wollte und erfährt zum ersten Mal, daß es Probleme allerorten mit der Technik gibt. Er trifft auf Wilderer und tötet einen davon, der andere wird so schwer verletzt, daß er sich den Arm selbst amputieren muß und später dann doch auch sterben muß. Und er selbst hat so seine Probleme mit seiner Alkoholsucht. Als er dann in der Großstadt ankommt, kriegt er erst einmal eine neue Leber. Und Mondra persönlich holt ihn und den Schohaaken ab und bringt sie nach Terrania.

Jetzt startet der gute Teil des Romans. Unser Biologe gliedert sich ein in die Gemeinschaft, hilft beim Wiederaufbau und versucht, den Schohaaken auch mit zum Reden zu bringen. Dabei vergißt er ganz, daß er Alkoholiker ist, holt sich das Selbstbewußtsein, das er braucht, um seine Sucht endgültig zu überwinden und als überall noch weitere Schohaaken auftauchen, kriegen sie die kleinen auch langsam mal zum Reden. Irgendwie scheinen die wohl aus einem der Sternenozeane zu stammen, was sie auf der Erde wollen, wissen sie aber selbst nicht.

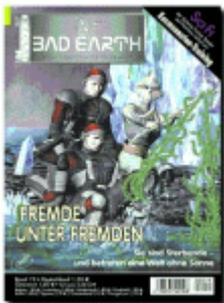
Insgesamt ein Viererblock zum Vergessen, mit kleineren Höhepunkten, die aber den eher durchwachsenen Eindruck

überhaupt nicht verwischen können. Schade eigentlich. Hoffentlich besinnt man sich in der Redaktion mal wieder auf spannende SF, anstatt hier Herr der Ringe nachzuspielen oder irgendwelchen uralten Technikmüll wieder aus der Schublade kramen zu wollen. Früher ist man mit einem C64 auf den Mond geflogen, heute langt eine Positronik schon nicht mehr, um fünfhundert Lichtjahre weit zu fliegen. Das macht keinen Spaß, hat mit SF nichts zu tun.

Gebt uns wieder echte SF-Romane!!!!

Science Fiction-Kritiken

von Ralf König



Bad Earth Band 19
Fremde unter Fremden
von Michael Marcus Thurner

Jarvis und Resnick sind in der Kapsel gefangen und werden zu einem Ort gebracht, den sie nicht kennen. Das ist das Ergebnis von Band 16 der Serie gewesen und dort setzt

Band 19 an. Der Ort, den sie erreichen, macht zunächst einen nicht sehr aufsehenerregenden Eindruck. Er besteht im Wesentlichen aus einer Ebene, die ziemlich sandig ist und aus einer Atmosphäre, die ruhig und unbewegt erscheint.

Jarvis interessiert deshalb der Planet zunächst einmal nicht weiter. Er schaut sich nach der Kapsel um, verletzt sich selbst mit dem Messer und schreibt die Buchstaben G.T. an die Wand. Ein Eintrag, den zu einem anderen (vermutlich späteren) Zeitpunkt auch John Cloud zu sehen bekommen wird. In Band 17 jedenfalls wies er darauf hin, eine solche Kapsel mit dieser Markierung aus Blut gesehen zu haben.

Resnick ist nicht sehr begeistert von dieser Handlungsweise und zieht den Kameraden von der Kapsel weg. Sie gehen merkwürdigen Linien nach, erreichen aber scheinbar keinen Horizont, bis Resnick nicht mehr mag und die Richtung ändert. Quer zu den Linien, erreicht er schließlich ziemlich schnell eine Wand, die sich nach oben hin auch nach innen zu krümmen scheint. Eine Hohlwelt?

Immerhin scheint sie einen Ausweg zu haben. Sie verjüngt sich wie ein Flaschenhals und als sie schließlich die andere Seite erreichen, stehen sie in einer weiteren, wesentlich gigantischere Halle, die fast nicht zu überblicken ist. An die viertausend weitere Ausgänge derselben Art können sie erkennen und sie vermuten, daß wohl ebenso viele Stationen für dieses Transportsystem dahinter zu finden sind.

Müde sinken sie schließlich nieder und schlafen ein. Acht Stunden später erwachen die beiden GT und Jarvis stellt fest, daß Resnick selbstgespräche führt. Und plötzlich gar nichts mehr sagt. Weil er nämlich feststellen muß, daß er mitnichten mit sich selbst redet sondern daß im Gegenteil etwas aus ihm spricht. Was sich als Parasit erweist, der ihn einfach so übernommen hat und den er einfach nicht mehr los wird. Der Parasit hat sich tief in die Haut seines Körpers gebohrt, seinen Blutkreislauf angezapft und filtert wesentliche Inhaltsstoffe aus seinem Blut heraus. Er stellt ihm in Aussicht, daß er so gut wie tot ist. In spätestens 15 Tagen wird er wohl ausgelutscht sein und er wird sich ein neues Opfer suchen müssen. Bei einer Untersuchung entdeckt Resnick, daß ein Echsenähnliches Wesen an seinem Bauch hängt. Und er wird es nicht mehr los.

Währenddessen lernen wir einen weiteren interessanten Charakter kennen. Boreguir ist ein begnadeter Schwertkämpfer, der einem strengen Ehrenkodex folgt. In einem Zweikampf kann er ein anderes Wesen besiegen und sich etwas mehr Respekt gegenüber den anderen erwerben. Das scheint der Lebensinhalt dieser Wesen zu sein, sich jeden Tag den anderen Anwesenden zu stellen, seine eigene Position zu verbessern und einfach nur zu überleben. Sie alle sind mit dem Transportsystem in diese Hohlwelt gekommen.

Jarvis und Resnick werden von ihrem Parasiten in die Nähe eines kristallinen Turmes geführt, der mitten in der Hohlwelt zu finden ist. Nur dort, so der Parasit, finden sie sinnvolles Wasser vor, das sie auch verwerten können und das Resnick brauchen wird, um überhaupt so lange überleben zu können. Und sie lernen die Bichistos kennen. Die Käferartigen haben sich als einzige wirklich mit dieser kargen Welt arrangieren können und sich nennenswert vermehrt, sie stellen als einziges eine Population, die über zwei Personen hinausgeht. Alle anderen sind höchstens Paarweise erschienen. Und sie dienen den Wesen als Nahrung.

Sie treffen auf Boreguir, der sie zu einem Kampf herausfordert und beinahe tötet. Der Katzenartige hält im letzten Augenblick inne und bietet ihnen seine Freundschaft an. Sie erweisen sich als würdige Gegner und er ist insofern bereit, sie als Freunde zu akzeptieren. Jarvis nimmt an und auch Resnick hat nichts dagegen. Von Boreguir lernen sie noch mehr über diese Welt. Er hat einen Plan, wie er in den kristallinen Turm gelangen kann. Aber der Incus, der Parasit, der Resnick übernommen hat, ist dagegen.

Im letzten Augenblick schlägt Jarvis Resnick KO. Boreguir ist misstrauisch, entschließt sich dann aber doch, dem Menschen zu vertrauen. Um den Wassergraben zu überbrücken, der den Kristallturm vollkommen umschließt und mit hochgiftigen Algen durchgängig bewachsen ist, werfen sie die liebsten Bichistos ins Wasser, die von den Algen getötet werden. Alle anderen wollen die bereits im Wasser befindlichen retten und rennen ebenfalls mit ins Wasser. So bilden sie eine Brücke bis an den Fuß des Turmes, die die drei Menschen nutzen, Resnick allerdings von Jarvis getragen.

Und sie schaffen es, kommen auch gerade noch so auf einen Sims, den sie dann nutzen, um nach oben zu marschieren. Der Parasit ist wütend, muß sich aber mit ihnen arrangieren. Sie könnten ihn töten, und Resnick damit wohl auch. Er könnte Resnick ohne weiteres mit in den Tod nehmen. Insofern besteht ein Patt. Und so nehmen sie gemeinsam den Weg nach oben auf sich, treffen auf kristallene Vögel in einer Nebelwand und erreichen schließlich den Gipfel des Turmes.

Ein Tor, um das man einfach herumgehen kann, verblüfft sie zunächst. Resnick scheint mehr tot, als lebendig, nur noch von dem Parasiten aufrecht gehalten. Jarvis und der Felide untersuchen das Tor und bemerken, daß man durch es hindurch einen Gang erkennen kann, der auf der anderen Seite nicht zu erkennen ist. Ein Transmitter? Sie durchschreiten das Tor und erreichen schließlich eine gigantische Halle, die wohl kaum in diesem Turm Platz haben würde. Tatsächlich erreichen sie ein Wesen, das sie anspricht, ein riesenhaftes Ding, das allerdings immer die gleichen Worte wiederholt. Eine Aufzeichnung.

Und dann greift der Parasit plötzlich Boreguir an. Der Felide kann sich wehren, schlägt aber mit dem Schwert daneben. Der Parasit kommt in seinen Rücken und will sich von hinten in ihn versenken. Im letzten Augenblick fährt der Felide Stacheln am Rücken aus, mit denen er den ungeheuer schnellen Parasiten erwischen kann und schließlich tötet. Und Resnick enthüllt ihnen die letzten Informationen des Parasiten. Unter anderem, wie man die Tarnung ausschalten kann. Enthüllt wird dadurch, daß sie in einem Planeten sind und daß die Felsen eigentlich nur Hologramme waren. In Wahrheit wird Wasser zurückgehalten, das diesen Hohlraum vollständig umgibt. Und der Turm ist eigentlich ein verrostetes Stahlgebilde. Und sie sind in einem Planeten und der rote Sand kommt auch nicht von ungefähr. Denn sie sind auf dem Mars ...

Das eigene Sonnensystem strahlt ihnen entgegen und sie versuchen, das Funkgerät zu benutzen. Auf Umwegen haben sie schließlich doch das Ziel erreicht, das sie ursprünglich einmal angefliegen hatten. Aber Jarvis hindert Resnick daran, den Funkspruch zur Erde abzusetzen. Denn er hat Behälter entdeckt, in denen Tiefschläfer liegen. Und Resnick, der sich nur ungern ablenken lässt, muß erkennen, daß die Störung eventuell doch berechtigt erscheint. Denn einer der Eingefrorenen ist ihnen durchaus kein Unbekannter. Es ist kein anderer als Nathan Cloud, der Vater von John, der im ersten Band der Serie noch auf dem Mars verschwunden ist ...

Fazit

Ja, das ist ein anderes Kaliber, als die Nummer 16. Ein Roman voller toller Charaktere und interessanter Geschichten, eine Erzählung, die einen Mitfiebern lässt und eine geheimnisvolle Umgebung, die ihre Geheimnisse nur nach und nach frei gibt. Und sich als durchaus bekannte Umgebung erweist. Auf dem Mars sind wir nun also und Nathan Cloud

ist tiefgefroren in den Händen dieser Hirten. Oder möglicherweise ist er gar einer der Hirten? Wer weiß das schon. Vielleicht sind die in Band 1 verschollenen die Hirten, die wir suchen? Aber wieso sind diese dann scheinbar keine guten? Oder ist nur deren Experiment entartet? Immerhin haben die Hirten an Bord des Raumschiffes RUBIKON II John Cloud weitgehend geholfen.

Man merkt schon, der Roman hinterlässt mehr Fragen, als er beantwortet. Und das nur fünf Romane vor dem Ende des ersten Zyklus. Es wird absolut interessant und die Geschichte ist in eine Richtung gegangen, die mehr als fasziniert. Mehr jedenfalls, als es derzeit Perry Rhodan kann. Mit dem nächsten Band wird ein neuer Autor übernehmen. Alfred Bekker wird hoffentlich da weitermachen, wo Michael Marcus Thurner aufgehört hat.



Bad Earth Band 20
Auf dem Gipfel der Macht
von Alfred Bekker

Merkwürdige Wesen haben die Erde übernommen. Im Jahre 2041 sind sie aus dem Black Hole gekommen, in das sich Jupiter verwandelt hat. Ihre Aeskulapschiffe sind auf der Erde gelandet und haben begonnen, sich zu verwandeln.

Das ist die Situation, die Alfred Bekker zu Beginn seines Romanes vorfindet. Im Gegensatz zu den bisherigen Abenteuern in der relativen Vergangenheit, spielt sein Roman nicht in Amerika, sondern in dem von Kaiser Sadako zu einer neuen Blüte geführten China. Auch dieses Land ist von der Invasion betroffen, der Kaiser in seiner Festung Qomolangma weitgehend isoliert. Seine Macht jedenfalls scheint erloschen. Aber noch kümmern sich die Invasoren nicht um die Menschen der Erde. Scheinbar jedenfalls, denn sie sind beschäftigt, ihre Raumschiffe in einer Art von Tempeln umzuwandeln.

Sehr bald schon fangen sie aber an, die Menschen in ihrem Sinne zu beeinflussen. Die Menschen werden mit sanfter mentaler Gewalt beeinflusst, sich bei den Tempeln einzufinden und dort wohl auf die sogenannten Master eingeschworen, die die neuen Herrscher der Menschheit sind. Eine Tatsache, mit der sich Kaiser Sadako nicht abfinden will. Er nimmt Kontakt mit der Regierung der Vereinigten Staaten auf, oder besser mit dem, was von der Regierung noch übrig geblieben ist. Die Präsidentin genauso, wie ihr Berater, sagen auch Hilfe und Unterstützung zu. Aber Sadako erfährt, daß sie das Weiße Haus im Stich gelassen haben. Sie verstecken sich in einem Bunker und der ehemalige Regierungssitz ist verwaist. Was fanatische Sektenführer vollkommen neu entstandener Vereinigungen zum Anlass nehmen, das Weiße Haus zu übernehmen. Sadako

toleriert dies nicht, findet das Verhalten der Regierung abstoßend und feige gegenüber den eigenen nationalen Symbolen und hält es für das falsche Signal.

Mehr und mehr stellt sich heraus, daß diese Regierung ihm wohl kaum helfen kann, denn sie ist in Auflösung begriffen. Es gibt keine Treue gegenüber der Präsidentin, im Gegenteil, ein Umsturz scheint im Gange zu sein, hinter dem der ehemalige Chef der NCIA steckt. Diese Entwicklung war dem Leser schon bekannt, er erlebt sie nun aus anderer Perspektive noch einmal. Und sie wird dadurch auch nicht besser. Der Feigling Reuben Cronenberg hat den Umsturz von langer Hand vorbereitet und versucht, mit wertlosen Informationen, die Zusammenarbeit mit Sadako doch noch zu erreichen. Aber auch seine Information, daß ein Versuch, mit Atomwaffen die Raumschiffe in die Luft zu sprengen, mißlungen ist, kann keinen diplomatischen Kontakt zwischen den beiden Nationen mehr retten. Sadako entschließt sich, seinen eigenen Versuch zu wagen.

Beim gemeinsamen Mars-Projekt konnte er immerhin weitergehende Informationen über das Klonprogramm der Vereinigten Staaten abschöpfen und einen chinesischen Wissenschaftler, der sogar in den USA studiert hat, dazu bringen, in seinem Auftrag etwas ähnliches zu erreichen. Herausgekommen ist Soldier One. Auch wenn Sadako es für dekadent hält, dem Soldaten einen englischen Namen zu geben, erlaubt er seinem Wissenschaftler diese Eigenheit, verlangt aber gleichzeitig von ihm, daß er nun sehr schnell alles können muß, was ihm versprochen wurde. Bisher ist er ein Krieger, der Infrarot-Reststrahlung verstärken kann und so seine Gegner im Dunkeln vernichten kann, ohne daß sie davon sonderlich viel bemerken. Jetzt aber soll er ein Bewußtsein erhalten, das darauf konditioniert ist, als lebende Bombe in das Raumschiff in Peking zu marschieren und es zu vernichten ...

Wider erwarten klappt diese Konditionierung und der Soldat wird unter einem Vorwand in Peking eingeschleust. Er weiß nicht, daß er eine lebende Atomwaffe ist. Er glaubt, lediglich seine Familie in Peking besuchen zu wollen. Während er nach ihnen sucht, greift die mentale Ausstrahlung immer stärker nach ihm. Nicht einmal im fernen Qomolangma kann man ihr widerstehen und so ist es nicht verwunderlich, daß sein Widerstand immer mehr erlahmt. Er will aber trotzdem noch nach seiner Familie sehen, findet sie aber in dem beschriebenen Wohnblock nicht vor, was nicht weiter verwunderlich ist, weil es sie ja auch gar nicht gibt. Aber immer, wenn er dem Geheimnis auf der Spur ist, verhindert die Konditionierung, daß er näheres darüber in Erfahrung bringt. Und so bricht er schließlich frustriert zu dem Schiff auf, in der Hoffnung, dort seine Familie wiederzusehen.

Und besiegelt das Schicksal von Millionen von Menschen. Seine Explosion hat eine verheerende Auswirkung. Das Schiff explodiert, die Strahlung breitet sich viel weiter aus, als befürchtet, und hat schlimme Folgen. Die zeitlichen Abläufe scheinen sich zu verschieben, mal vorwärts, mal rückwärts zu laufen, die Toten in den verseuchten Gebieten

sind alle entweder sehr gealtert, oder zu Säuglingen geworden. Sadako ist erschüttert, hält seine Aktion aber für gerechtfertigt. Schließlich geht es darum, die Welt zu retten. Nur muß der nächste Anschlag anders vorbereitet werden, eine weitere dieser Explosionen wäre schlecht für die Welt, die man dem Gegner ja wieder abnehmen und nicht einfach vernichten will. Also geht Sadako mit seiner Familie, die im Wesentlichen die Regierung stellt, in den Untergrund.

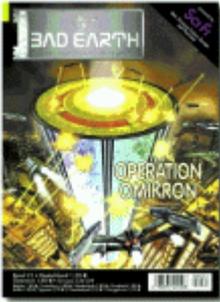
211 Jahre später trifft einer seiner Nachfahren, Shen Sadako, auf Scobee und John Cloud und nimmt sie in seiner Organisation auf. Unter Vorbehalt allerdings. In seiner Gewalt befindet sich außerdem eine Ansammlung von Tiefschlafbehältern, die auf verschlungenen Wegen in das ehemalige Peking gekommen sind, das jetzt als Zone für all die Ausgestoßenen gilt, in der die Master Rebellen gegen das System unterbringen. Einer der Tiefgefrorenen ist Reuben Cronenberg und das bringt in Scobee eine Saite zum Schwingen, die sie schon verloschen glaubte. Sie liebte ihn einst und bittet darum, sich von ihm verabschieden zu dürfen, hintergeht die neuen Verbündeten und taut drei der Schläfer auf. Neben Cronenberg außerdem Xander Hays, den ehemaligen Chef des Klonprogrammes und Sid Palmer, den ehemaligen Beraterin der Präsidentin. Gemeinsam flüchten sie aus der Station, verfolgt von den Rebellen der Organisation des Kaisernachfahren. Und lassen John Cloud in prekärer Situation zurück, der kaum glaubhaft machen kann, daß er nichts damit zu tun hat. Schließlich weiß er sich nur noch zu behelfen, indem er dem Kaiser klar macht, daß er nach Rache lechzt, weil Scobee ihn verraten hat. In Wahrheit will er aber wissen, ob es irgendeinen nachvollziehbaren Grund für ihr Verhalten gibt.

Es gibt ihn. Denn auch Scobee wurde konditioniert. Das genetische Programm macht sie zu einer Sklavin des ehemaligen Chefs der NCIA. Sie muß alles tun, was er verlangt, alles geben, um sein Leben zu bewahren. Er behandelt sie dementsprechend wie einen Gegenstand. Und sie kann sich nicht dagegen wehren, ist seiner Willkür ausgeliefert und auch der seiner Begleiter. Obwohl sie ihn auch gegen diese verteidigen würde. Ihr wird immer klarer, daß sie noch lange nicht so frei ist, wie sie geglaubt hatte. Die Zeit hat das Problem Cronenberg nicht erledigt. Was sie schier verzweifeln läßt. Aber noch sind sie abgelenkt von den Verhältnissen in der Stadt der Ausgestoßenen. Und Cloud erfährt von Sadakos Nachfahren erst einmal, wie es zu der Verseuchung kam.

Fazit

Der Roman ist ein Doppelband und dementsprechend ist der erste davon isoliert eher schwer zu bewerten. Auf jeden Fall ist die Geschichte bis hierhin interessant, sind die Figuren schön geschildert. Scobee gewinnt Profil, noch mehr, als bisher und tut einem wirklich leid, obwohl sie ja eigentlich auch ein Anachronismus ist. Und Cronenberg ist einfach nur ein schrecklicher Kerl, den man nicht leiden kann. Alfred Bekker geht mit den gesetzten Rahmenbedingungen sehr gut um und man merkt kaum einen Bruch, weder bei den Fi-

guren, noch bei den Schauplätzen, sie werden nahtlos fortgeführt, wie in den Romanen zuvor. Und machen so natürlich neugierig auf den zweiten Band des Doppelbandes.



Bad Earth Band 21
Operation OMIKRON
von Alfred Bekker

Im zweiten Teil verlassen wir die relative Zukunft der "Bad Earth" nicht mehr. Er spielt vollständig im Peking dieser Zeit, das auf den Trümmern des vernichteten Peking aufgebaut wird. Scobee und ihre drei Begleiter sind in der Stadt der Ausgestoßenen verschollen und werden von den Rebellen der Organisation OMIKRON verfolgt. Da sie sich mit den hiesigen Verhältnissen kaum auskennen, rennen sie sehr bald in Probleme. Einerseits mit den Verhältnissen. Nach der Explosion von damals, ist dieser Landstrich immer noch verseucht und dementsprechend funktionieren Geräte kaum, wenn sie nicht primitiv genug sind. Das Fluchtfahrzeug sind sie deshalb sehr schnell los. Dafür bewegen sie sich nun mitten in Ciudad Latina, einem Viertel der Stadt, in dem vorwiegend ehemalige Einwohner von südamerikanischen oder zumindest spanischsprachigen Ländern zu finden sind.

Diese Gegend wird beherrscht von einer Gang, die ein Kreuz-im-Kreis Symbol ihr eigen nennt und deren Vertreter von Scobee sehr schnell bemerkt werden. Sie bemerkt außerdem, daß Palmer und Hays nicht etwa Freunde von Cronenberg sind. Die Spannungen zwischen den Mitgliedern der Gruppe sind greifbar. Und Scobee kann nicht neutral bleiben, weil jedes Wort Cronenbergs für sie wie ein Befehl klingt. Wie ein Schoßhündchen reagiert sie auf jede Anweisung und kann den Mann nicht in Gefahr bringen, nicht verletzen, an einer Stelle stellt sie fest, daß ihr sogar ihre eigene Perfektion im Weg ist, weil sie ihn praktisch auch nicht aus Versehen verletzen kann.

Und so gelangen sie beinahe in einen Hinterhalt auf einem Marktplatz, aus dem sie Scobee unter Einsatz der einzigen Waffe, über die sie verfügen, retten kann. Cronenberg hat den Laserstrahler noch aus dem Stützpunkt Sadakos mitgenommen. Er will nach Ameritown, weil er sich aus dem Bereich der Stadt, in dem ehemalige Landsleute wohnen, noch am ehesten Hilfe erhofft. Aber zunächst einmal muß er sich mit den Latinas und er herrschenden Gang auseinandersetzen. Oder besser Scobee muß das, die für genügend Verwirrung sorgen kann. Sie verschwinden in einem Bereich der Stadt, der vollkommen verlassen erscheint. Die Wände werden von Efeuranken überwuchert, die sie langsam mit einer Säure auffressen. Und schon lange verlassen sind. Ein ideales Versteck, denken sich die drei und Scobee muß mitmachen.

Es ist aber nicht ungefährlich, denn die Banden kennen sich in ihren Vierteln natürlich sehr gut aus. Schon bald sind die Angehörigen der Kreuz-im-Kreis Gang ihnen auf den Versen und haben sie eingeschlossen. Nicht ahnend, daß Scobee mehr als außergewöhnlich ist, machen sie sich über die vier Fremden her. Mit Gummischleuderwaffen und Messern, Schlagstöcken und sonstigen sehr einfachen Waffen greifen sie an. Und Scobee muß zeigen, was sie kann, um Cronenberg zu retten. Sie besiegt alle, bis auf drei, die entkommen können. Sofort schickt Cronenberg sie hinterher und lässt sie auch diese ausschalten. Dann tauchen sie in Dar-al Arabya unter. Was sehr schwierig ist, denn die Gegend wird von den Fedayyin beherrscht. Zwar verstehen die sich mit den Rebellen um Sadako auch nicht wirklich gut, aber sie haben Kontakte und Sadako macht einen Handel mit ihnen. Cloud kehrt von seinem Ausflug in die Ciudad Latina nur mit einem Gefangenen zurück. Hays wurde beim Angriff der Latinas leicht verletzt und zurückgelassen. Er kann geborgen werden. Aber er ist keine große Hilfe.

Dar-al-Arabya ist aber auch nicht einfacher. Ein Helfer, der sich als Angehöriger einer alten Machtgruppe aus dem Viertel ausgibt, die von den Fedayyin vertrieben wurde, gibt vor, ihnen zu helfen, lockt sie aber ebenfalls in eine Falle. Aus der können sie zwar gerade noch so entkommen, aber nur um den Fedayyin dann wirklich in die Hände zu fallen. Mit sechs Gegner kann Scobee aber fertig werden. Und plötzlich stehen sie den Einwohner von Ameritown gegenüber.

Leider kommt kein Dialog zustande. Die Menschen nehmen sie gefangen und verkaufen sie an die Einrichtung. Auch Cronenbergs Versuch, die Wahrheit zu sagen, kann sie nicht davor bewahren. Was vor allem Sid zu einigen bis-sigen Bemerkungen nutzt. Die vergehen ihm aber sehr bald, als sie in der Einrichtung verhört werden. Auch Scobee kann dem Verhör keinen Widerstand entgegenbringen und als sie versucht, sich mit der scheinbaren Todesstarre zu wehren, muß sie erkennen, daß sie auch hier ihre Meister gefunden hat. Der Versuch wird unterbunden und sie kann hinterher nicht einmal sagen, ob und was sie verraten hat. Dafür wird sie von den Menschen in der Einrichtung dazu aufgefordert, ihnen zu den Mastern zu folgen. Nicht Palmer und schon gar nicht Cronenberg, nur Scobee wird aufgefordert. Und sie können nichts dagegen tun, was vor allem Cronenberg mächtig ärgert. Und plötzlich steht Scobee den Mastern gegenüber und ist sehr überrascht. Wovon, werden wir wohl erst im nächsten Band erfahren.

Shen Sadako hat unterdessen eine der beiden übrig gebliebenen geweckt. In den beiden Tanks ist außer Präsidentin Cuthbert noch die Zeitlepathin gefangen gewesen, die ein Abbild von Scobee ist. Sie hat die Reise in die Zukunft aber nicht überstanden, nur ein mumifizierter Leichnam blieb von ihr übrig. Cronenberg eröffnete Scobee, daß sie bereits vor der Konservierung ins Koma gefallen ist und er sie nur mitnahm, weil er hoffte, daß man ihr in der Zukunft helfen konnte. Daß er ausgerechnet in dieser Gruppe in den Tiefschlaf gegangen ist, lag daran, daß die Besatzung des Bunkers sich nach und nach verabschiedete, ein Problem, das auch

Sadako hatte. Die Austrahlung der Türme war einfach zu groß. Kaum jemand konnte dieser widerstehen. Und so war nur die Präsidentin noch übrig, die Sadako, genauso wie Cloud, in seine Pläne einweihte. Er will diesmal einen Tempel der Master nicht zerstören, sondern erobern. Und zwar den von Washington. Dazu will er über die unterirdischen Tunnel aus der Ghettozone entkommen. Und dann will er mit dem erbeuteten Raumschiff in den Weltraum fliehen und dort Verbündete finden, vielleicht den Bund CLARON, um mit deren Hilfe die Menschheit zu befreien. Cloud hält ihn für verrückt, aber letztendlich bleibt ihm nichts anderes übrig. Er geht mit, als sie die Ghettozone verlassen. Und mit ihm auch Aylea und Jeltro. Und die ehemalige Präsidentin der Vereinigten Staaten.

Fazit

Das Geheimnis ist beinahe gelüftet, wer hinter den Mastern steckt und die Menschheit zu Erinij gemacht hat. Aber bisher weiß der geneigte Leser nur, daß die Menschheit auf ihrem eigenen Planeten lediglich noch einen Vasallenstatus hat. Die einzige, die hier bereits mehr weiß, ist Scobee, die die Master offensichtlich kennt, aber nicht mit ihnen gerechnet hat. Wer sind sie? Die anderen Klone aus ihrer und Resnicks und Jarvis Matrix? Die Keelon? Die Roboter, die gegen CLARON kämpfen? Oder doch die Mitglieder um die erste Mars-Expedition? Aber das waren wohl nicht genug, um all die Türme zu besetzen. Sicher scheint nur, daß wir in den letzten 21 Romanen schon mal über sie gestolpert sind. Wir dürfen gespannt sein.

Auf jeden Fall war der neue Autor ein guter Autor. Auf den nächsten Band aus seiner Feder darf man wohl schon gespannt sein, mit den beiden vorliegenden Romanen ist ihm jedenfalls ein durchaus spannender Beitrag zur Se



Wölfe Band 1
Der Fluch des Wolfes
von Timothy Stahl

Leon Talbot ist ein Werwolf. Und er mag dieses Gefühl ganz und gar nicht. Am Anfang wußte er es noch nicht einmal. Auf einer Reise nach Kanada war er nachts von einem Wolf überfallen worden und hatte

sich gegen ihn verteidigen können. Der Wolf hatte ihn aber verletzt. Und so war aus Talbot unmerklich ein Wolf geworden. Als er sein erstes Opfer tötete, die Praktikantin in der Firma war, in der er gearbeitet hatte, war er sich seiner Rolle in dieser Geschichte noch nicht bewußt gewesen. Erst nach dem zweiten Opfer war ihm langsam klar geworden, daß er sehr wohl damit zu tun hatte. Und er konnte diesen Gedanken nicht länger ertragen. Er war untergetaucht. Und in einem schäbigen Motelzimmer war er nun dabei, sich die Waffe in den Mund zu stecken. Und sich zu fragen, ob man

für einen Werwolf wirklich eine Silberkugel benötigte. Er sollte es nicht sofort herausfinden, denn ein Geräusch störte ihn. Offensichtlich waren sie ihm bereits auf den Versen.

Dave Allred und sein Partner Brandon Hunt gingen einem Hinweis auf das Tier von San Francisco nach. Der Serienkiller hatte schon mehrfach zugeschlagen und die Hinweise aus der Bevölkerung sich bisher immer als Sackgasse erwiesen. Aber der Instinkt sagte Brandon, daß sie diesmal recht hatten. Und sein Instinkt war offensichtlich nicht so schlecht. Sie näherten sich der Wohnung, in der der Verdächtige sich versteckte und wollten schon klopfen, als sie aus dem Inneren ein unterdrücktes Stöhnen hörten. Sie klopfen an die Tür und machten sich bemerkbar. Die Tür ging auf und bevor irgendjemand reagieren konnte, lag auch schon der Kopf Allreds vor den Füßen Brandons. Und sein Körper folgte nach. Hinter dem Körper, den Brandon gerade so noch auffangen konnte, erkannte er eine Gestalt, die einfach unmöglich möglich sein konnte. Er schleuderte die Gestalt des einstigen Kollegen gegen den Wolf, der sie mühelos zurückschleuderte. Und wollte auf die Gestalt schießen, traf auch, aber der Wolf war zu schnell und zu stark. Er fiel über ihn her, biß ihn in die Schulter und Brandon konnte ihn kaum noch zurückhalten, als sich die Kiefer auf seinen Hals zu bewegten. Wenn nicht eine weitere Gestalt, ebenfalls wölfisch, gekommen wäre, dann wäre seine Geschichte hier bereits zu Ende gewesen. Aber sie sollte hier ja erst beginnen. Und so wurde der Wolf von dem Neuankömmling getötet. Der sich sofort Brandon zuwandte, aber zögerte, als er dessen Witterung aufnahm. Mit dem toten Wolf, der nun wieder ein Mensch war, verschwand er über die Feuerleiter. Brandon blieb verletzt zurück.

Der Neuankömmling war Morgan, ein Mann, der zusammen mit dem "Last One" auf der Erde unterwegs war. Dabei war der "Last One" der letzte der "Old Ones", einer alteingesessenen Werwolftrasse, die sich auf oder neben der Erde eine Bleibe schaffen wollte. Die neuen Werwölfe aber waren anders. In der Bay Area gab es einige von ihnen, wie Morgan feststellen mußte. Im Gegensatz zu den Alten, unterdrückten sie ihr Wolfsein und benutzten es, um Karriere in der Welt zu machen. In Jacobsons Geländewagen fuhren sie zu dem Schauplatz, an dem die Seelenbefreiung aus Talbots Körper stattfinden sollte. Der ziemlich tot auf dem Rücksitz saß. Viele der Wölfe aus der Bay Area fanden sich ein, neben dem Polizisten Jacobson auch eine Staatsanwältin, die er dienstlich kannte. Aber der "Last One" befahl, nicht zu reden und ließ sie in einen uralten Wohnanhänger einsteigen, der von den magischen Zeichen in einen Zugang in jene mystische Welt neben der Welt verwandelt wurde. Und bei der Zeremonie erlebten die Wölfe mit, wie die wölfische Seele aus dem Körper des abtrünnigen Menschen gerettet wurde. Der Körper mußte aufgegeben werden, aber die Seele reihte sich bei den anderen Seelen mit ein, die in dieser Jenseitswelt lebten.

Und Morgan wollte dem "Last One" von der merkwürdigen Witterung erzählen, der ihm aber zuvorkommt. Die magischen Zeichen haben sich etwas verändert und verraten

ihm alles. Und so zeigt er ihm ein Stück Fell, offensichtlich von einem Wolf stammend, das dieselbe Witterung aufweist. Und er bezeichnet das Stück Fell als zu dem "New One" gehörend, einer Art Messias für die Wölfe.

Brandon wundert sich über die Kraft seines Körpers, den Biß zu heilen, aber ahnt noch nicht, was ihn erwartet. Nur daß der Fall eingestellt wurde, teilt ihm McGee mit, sein väterlicher Freund und Vorgesetzter, der bald in Ruhestand gehen wird. Brandon wird wütend, kann aber gegen die Entscheidung von Jacobson, dem Stellvertreter des Polizeichefs und der Staatsanwältin Freeman nichts machen. Und so findet er sich damit ab, wird von dem alten Chief zu seiner Verabschiedung eingeladen, die in Moores Inn stattfinden soll und bei der ihn eine Überraschung erwarten soll. Brandon ahnt noch nichts davon.

Dafür passieren dem "Last One" schlimme Dinge. Er fährt mit Morgan im Wagen mit dem Wohnanhänger die Strasse entlang und trifft auf ein Pannenfahrzeug. Er will, daß Morgan dem Mann hilft und weiß offensichtlich sehr genau, was nun passieren wird. Morgan geht hin und wird von dem grauhaarigen Mann, der wie ein harmloser Salesman aussieht, erschossen. Und dann kommt der Mann auf den uralten Werwolf zu, der wie ein zeitlos wirkender, aber schon älterer Indianer aussieht. Und sich nicht gegen den Angriff des Salesman wehrt. Er erkennt den Tomahawk, mit dem er ermordet werden soll, als magische Waffe wieder. Aus seinen eigenen Gebeinen wird sie vom Knochenmann in der Zukunft hergestellt werden und nur mit dieser Waffe sind die Angehörigen der "Old Ones" überhaupt zu töten. Nun ist seine Stunde gekommen und wie er aus dem eigenen Blick in die Zukunft weiß, aus dem er auch den Fetzen vom Fell des "New One" mitgebracht hat, sollte er sich nicht gegen die Entwicklungen wehren. Aber er darf nicht gleich sterben, deshalb taucht er nur leicht weg, so daß ihn der Tomahawk mit den magischen Symbolen in die Brust trifft. Gerade so kann er sich in den Wohnwagen und über ihn in die Jenseitswelt retten, wo er stirbt. Und der Salesman wundert sich, weil der Tote einfach so verschwunden ist. Zusammen mit dem Tomahawk, den er eigentlich dem Auftraggeber wiederbringen soll. Aber der belohnt ihn auch so dafür, daß er den Mord zuverlässig ausgeführt hat. Indem er ihn tötet.

Brandon lernt eine alte Jugendfreundin kennen, als er auf der Verabschiedungsparty von McGee ist, nämlich Rowana, die Tochter seines väterlichen Freundes. Früher waren sie Nachbarn gewesen und haben sich immer sehr gut verstanden. Aus dem schönen Mädchen ist eine wunderschöne Frau geworden, wie Brandon feststellen muß und er verliebt sich in sie. Früher war er immer bei den Nachbarn, weil sein Vater für ihn kaum ein Maßstab sein konnte. Er war starker Alkoholiker, starb schließlich an der Sucht und seine Mutter starb später an Krebs. Rowana hatte ihre eigene Mutter bei einem Autounfall verloren und so verband sie beide ein schlimmes Schicksal. Sie war mittlerweile in Yale gewesen, wo sie als Herzchirurgin studiert hatte. Und nun sahen sie sich nach vielen Jahren wieder. Auch sie verliebte sich. Und gemeinsam landeten sie in seiner Wohnung. Beim ersten

Kuss wurden sie gestört, durch einen Schuß, der auf der Strasse fiel. Und Brandon ging hinaus, um dem Opfer zu helfen, wurde aber selbst ein Opfer des Wolfes in sich, der ihn zum ersten Mal übernahm und mit ihm zurückging in sein Haus. Als Brandon wieder zu sich kommt, ist von Rowana nur noch eine Hand mit einem Ring, den er kannte, übrig geblieben und er kann es kaum fassen, legt sich eine Geschichte zurecht, die ihn entlasten würde, aber muß erkennen, daß er sich damit nur selbst belügen würde. Er hat seine Freundin ermordet, bevor sie sich richtig ineinander verlieben konnten. Und die Tochter seines besten Freundes noch dazu. Trotzdem geht er zu ihm hin, erhofft sich Hilfe von ihm, wird aber von den Polizisten gestellt und verhaftet. Aber als er wieder zu sich kommt, kann er die Handschellen mit schier übermenschlichen Kräften zerreißen. Mitten auf der Golden Gate Bridge verursacht er einen Unfall und bevor ihn die Polizisten erschießen können, springt er über das Geländer und fällt über sechzig Meter tief in das Wasser der San Francisco Bay.

Morgan hat die Schüsse auf ihn irgendwie überlebt, die Selbstheilungskräfte der Wölfe haben ihm geholfen. Und nun muß er seinem Volk die Nachricht vom Tod des Letzten überbringen. Der inzwischen in der Jenseitswelt angekommen ist, wo ihn der Knochenmann bereits erwartet, um aus den Gebeinen seines toten Körpers den Tomahawk zu fertigen, den er dann dem Strom der Zeit übergibt ...

Fazit

Timothy Stahl hat zu diesem ersten Band auf der Homepage bei Bastei ein Tagebuch veröffentlicht. Als Schlußwort stellt er fest, daß die Geschichte zwar kein absoluter Kracher, aber zumindest spannende Unterhaltung geworden ist. Selbstkritisch ist er und recht hat er damit auch. Der Roman ist wirklich eine spannende Geschichte und macht Neugier auf mehr. Die Figuren werden überzeugend eingeführt und wecken sofort Sympathien. Als Brandon in sein eigenes Haus kommt, um Rowana als Wolf gegenüberzutreten, ist man als Leser schon reichlich verzweifelt. Aber ändern kann man es nicht. Und so kann man nur abwarten, was aus der Geschichte noch werden soll, wenn gleich am Anfang eine sympathische Erscheinung wie Rowana sterben muß.

Die Grundidee erinnert sehr an Vampira, als die Vampire auch ein Volk der Nacht auf der Erde stellten, wie es in "Wölfe" die Werwölfe tun. Und auch wie in Vampira wird mit Brandon ein Werwolf geboren, der nicht ganz der typische Vertreter seiner Rasse ist. Sich vielleicht sogar gegen sie stellen wird? Zumindest scheint er mit seiner Rolle nicht sehr zufrieden zu sein, wie die Vorankündigung verrät. Mal sehen, wohin die Geschichte führt. Die Idee mit der jenseitigen Welt der Werwölfe, die mit dem Tod eines jeden der Old Ones immer materieller wird und sich mit dem Tod des "Last One" zu materialisieren scheint, ist jedenfalls richtig gut. Und was Brandon für die Werwölfe noch bedeuten wird, wird man abwarten müssen.

Stories

Hi Leutz!

Ich werde jetzt mal langsam anfangen, all das, was in den letzten Monaten liegen geblieben ist, aufzuarbeiten.

Ihr werdet sicherlich schon bei den letzten DORGON- und VITHAU-Ausgaben bemerkt haben, dass ich das Layout erheblich geändert habe. Grund ist die Umstellung des Xtory-Systems auf die Apache Cocoon-Plattform, was mir sehr viel Arbeit abnimmt.

Da die Skin-Möglichkeit bei der HTML-Version (leider) nicht genutzt wurde, habe ich diese am stärksten überarbeitet und die benötigten Grafiken und Styles wieder in die ZIP-Dateien eingebaut, sodass ihr nur noch einen Download braucht. Beim Aussehen habe ich mich am Accessibility Layout des Opera-Browsers orientiert, das ich zum Lesen von längeren Texten sehr angenehm empfinde.

Die PDF-Version wurde auch überarbeitet. Sie verwendet zwar jetzt kein LaTeX mehr, was zu einigen Layout-Fehlern führt, aber dafür ist jetzt alles mehr aus einem Guss ich ich hoffe, dass diese Fehler bald der Vergangenheit angehören. Zusätzlich ist nun die Rückseite des Titelbildes leer, sodass ihr dieses auf stärkeren Papier ausdrucken oder aber auch komplett weg lassen könnt, ohne das die Kopfzeilen und Seitenränder beim Heften durcheinander geraten.

Über Feedback zu diesen Änderungen würde ich mich sehr freuen.

Bis zum nächsten Mal!
Alexander Nofftz

Anmerkung des Redakteurs:

*Die beiden Stories **SOS Sagopya** von Thorsten Oberbossel und **Himalaya** von Manfred Neumann sind sehr umfangreich und würden den Rahmen der PDF-Ausgabe sprengen. Die Stories sind aber in der HTML-Ausgabe enthalten und können auch von www.stories.proc.org heruntergeladen werden.*

Classics

[aus INTERCOM Ausgabe Nr. 18 vom 01.06.1997]



Redakteur und Herausgeber : H.-J. Strauch

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nur die Meinung des Verfassers wieder. Sie müssen nicht mit der Meinung der Redaktion des TERRA KURIER übereinstimmen. Dankesbriefe sind an den Herausgeber zu schicken, Beschimpfungen und anonyme Drohungen jedoch an den jeweiligen Verfasser.

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Redaktion und Herausgebers wieder. Gerichtsstand ist Korruptika im Bestechsystem.

Superintelligenz auf Abwegen

Der eine oder andere Bewohner unserer Mächtigkeitsballung wird sich schon gefragt haben, was aus der uns betreuenden Superintelligenz ES geworden ist. Nachdem sie die Terraner aus der Verantwortung entlassen hatte, war sie anscheinend verschwunden. Doch Dank eines dem TK durch, hier unwesentliche, menschliche Schwächen verpflichteten Mitarbeiter der KAZ (Kosmokratische Allgemeine Zeitung), kamen wir in den Besitz einer Stellenanzeige, die in der letzten Wochenendausgabe erschien. Versteckt zwischen Ausflugsstips für Kosmokraten ("Inkognito in den Freizeitpark Wahnsinn 2000") und den Anzeigen für Gebrauchtfortbewegungsmittel ("Hyperraumblase, kaum gebraucht, erst 100.000 Jahre alt...") fanden wir folgendes Stellengesuch:

Talentierte SI , (Alter = Gewaltig) sucht neuen Wirkungskreis. Bin nicht ortsgebunden. Eigenes Mobilhome Typ "Wanderer" vorhanden.

Bisheriges Einsatzgebiet: eigene Mächtigkeitsballung. Möchte mich aber weiterentwickeln, und suche deshalb neue Cluster mit Chance zur Bildung einer Materiequelle. Gerne auch als Co-SI in einem SI-Verbund.

Besondere Begabung: homerisches Gelächter, wechselnde Masken, längeres Verschwinden, rätselhafte Aussagen, planlose Aktionen.

Hobbys: Galaktisches Schachspiel. Wurde aber, bedingt durch die überstürzte Abreise des Schachpartners in die Namenlose Zone, seit einigen Relativeinheiten nicht mehr ausgeübt.

Einschränkungen: Arbeitet keinesfalls wieder mit humanoiden Spezies und ihren Abkömmlingen zusammen, die von den Kosmokraten des VPM gesteuert werden. Durch den unkontrollierten Einsatz eines kosmokratischen Geräts namens Degrader, sind die unlogischen Ereignisse auch durch eine begabte SI nicht zu bereinigen.

Angebote bitte bei den "Singenden Sägen von Ketschup-Boys" hinterlegen. Sie werden irgendwann in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft beantwortet.

Nun wird klar, weshalb solange nichts von ES zu hören war. Passend dazu war auch die Anzeige in der Rubrik BIETE:

*Gebrauchte Mächtigkeitballung abzugeben.
Zustand zufriedenstellend. Nur etwas für geübte
SI. Kein Modell für Anfänger.*

Der TK meint: Mal sehen was da noch auf uns zu kommt.

Meldungen aus der Galaxis

Zu einem gefährlichen Zwischenfall kam es an Bord des Kreuzfahrtschiffes EMPRESS OF THE OUTER SPACE.

Ohne vorherige Anzeichen spielte der Bordsyntro plötzlich verrückt. Nichts funktionierte mehr richtig und auch die Kursdaten gerieten völlig durcheinander. Die Gäste des Schiffes hatten am meisten unter den Fehlfunktionen zu leiden.

So kam aus den Duschen der humanoiden Hygienebereiche kein Wasser, sondern heißer Himbeersirup.

In der Kabine eines Blues wurde die Multimediaanlage auf volle Lautstärke eingestellt, und die "Dritte Hyperschallsymphonie" von Oh Ren B. Täubend in einer Endlosschleife gespielt. Wie man weiß wurde dieses Stück von der Condos Vasac eingesetzt, um von Blues Aussagen zu erzwingen. Nach seiner Befreiung sagte der Blue, die grün-rotmarmorierte Kreatur des Ohrenscherzes habe ihn heimgesucht.

In der Kabine einer Ertruserfamilie, wurden Menüs serviert, die für einen siganesischen Hungerkünstler kaum gereicht hätten.

Als trotz intensiver Überprüfung des Syntros kein Fehler festgestellt werden konnte, kam man zu der Vermutung es müsse sich entweder um einen von der Konkurrenz eingesetzten Syntrovirus handeln, oder es habe jemand von einem externen Terminal Zugang zum geschützten Programm gefunden. Als daraufhin diese Terminals überprüft wurden, war der Übeltäter schnell gefunden. Im Bereich der Gepäckräume hatte sich einer der Mitreisenden unerlaubten Zugriff zum System verschafft, und in die Steuerung eingegriffen.

Der Übeltäter konnte sehr schnell als der Posbi Trurl identifiziert werden. Er hatte sich über einen Syntrokoppler an das Bordsystem angeschlossen, und in die Steuerung eingegriffen. Trotz aller Überredungsversuche durch den Kommandanten Gharun Ferdinno, weigerte sich Trurl die Verbindung zum Syntro abzubrechen und ihm die Steuerung wieder zu überlassen. Er erklärte, daß nur er selber in der Lage sei das Schiff vernünftig zu steuern, und das der Bordsyntro unfähig wäre.

Als alle Versuche den Posbi von seinem Vorhaben abzubringen scheiterten, entschloß man sich den Störenfried gewaltsam vom Terminal zu trennen. Den glücklicherweise an Bord befindlichen Posbi-Spezialisten Hajost Rauch, Besitzer des POSBI PARADIES, dem größten Schrottplatz des Multiversums, gelang es mittels eines Vorschlaghammers und eines Schweizer-Armee-messers den schwer gestörten Posbi vom System zu trennen.

Den Rest der Reise wird der selbst ernannte Schiffsrechner in einer verschlossenen Sanitärkabine des Mannschaftsdecks verbringen.

Hajost Rauch erhielt für sein beherztes Eingreifen einen Gutschein für kostenlose Reisen auf Lebenszeit, und einen Exklusivvertrag als Schiffsverwerter für diese Reederei.

Der TK meint: Gut wenn solche schnell entschlossenen, mutigen Männer an Bord sind. Und Vorsicht beim Umgang mit Posbis.

Der Fortsetzungsroman

Wo der Kupfer-Sulfat-Bach rauscht

Was bisher geschah: Grfzz, die zweite Generation, ist seit der unkontrollierten Teilung ihrer Eltern Waise. Sie lebt bei ihrer Urzelle Xllkm, einem Vitriolkoch, in einer Einödhöhle in den Schwefel-Alpen. Von den Mollusken in dem nahegelegenen Höhlendorf Zwrns werden die beiden gemieden. Nur der Futterjäger Filkj konnte eine nähere Beziehung aufbauen, und bot sich Grfzz als Verschmelzungspartner an. Doch der schwefelsäureabhängige, eingerissene Hddfg ist eifersüchtig auf das glückliche Paar, und legt ihnen, wo er nur kann, glühende Kohlenstoff-Ferrit-Schlacke in den Weg.

Nun war es schon drei Gluthagel-Zeiten her, daß Xllkm in die "Große Molluske" eingegangen war. Es war ein Unglücksfall gewesen. Eine Verwechslung zwischen seinem geliebten Ätznatron-Bad und einer aktiven Erzquelle. Bedingt durch sein hohes Alter war er nicht mehr in der Lage gewesen, den Unterschied mit seinen chemischen Sensoren zu erkennen und so hatte er sich in der Vorfreude auf ein schleimablösendes Bad in das flüssige Erz gestürzt. So jedenfalls glaubte Klmpft, die Sicherheitsamöbe aus dem benachbarten Zwrns.

Grfzz und Filkj waren jedoch überzeugt, daß Hddfg seine restlichen Tentakel im Spiel hatte.

Zur gleichen Zeit lag Hddfg im Gasthof "Zum goldenen Zellteiler" vor der Theke, und feierte seinen gelungenen Anschlag mit einer doppelten Schwefelsäure. Wellen des Vergnügens durchliefen seinen ausgefransten Körper wenn er an den erstaunten Blick aus Xllkms Opto-Pseudopodien dachte, als er den Alten in das Erzloch stieß.

Der nächste, der beseitigt werden mußte war Filkj. Es würde auf einer Futterjagd passieren, und auch dieser Mord würde wie ein Unfall aussehen. Eine Schwefellawine oder ein verirrtes Stück scharfkantiger Sinter würde den ekelhaften Konkurrenten die Zellhülle sprengen. Voller Vorfreude inhalierte Hddfg ein Wimpertierchen und genehmigte sich eine weitere Schwefelsäure.

Wie wird es weitergehen, liebe Leser?

Nach der wievielten Schwefelsäure wird Hddfg seine Zellflüssigkeit unkontrolliert im Gasthof verteilen ?

Wird sich Grfzz die Pseudopodien durch Silikonimplantate vergrößern lassen, so wie Filkj es möchte?

Wieviele Folgen sind noch nötig um diesem Quatsch ein Ende zu bereiten?

Fragen über Fragen für die auch wir keine Antwort haben.

Aus Forschung und Technik

Gefahren der GEN-Technik

In einer der letzten Ausgaben haben wir im Hobbytip das Buch Gen-Technik leicht gemacht vorgestellt.

In diesem Buch wurden leicht nachvollziehbare Beispiele für Genversuche im heimischen Hobbykeller vorgestellt. Leider müssen wir nun vor einigen Versuchsaufbauten in diesem Buch warnen.

Grund ist die völlige Vernichtung der Kleinstadt Hemmingen in der Nähe Hannovers, einer der bekanntesten Metropolen Terras. Nicht etwa ein Erdbeben, ein Ausflug des etruskischen Trachtenvereins oder ein Angriff der Tolkander ist Schuld an der Zerstörung, sondern das Hobby von Ralf L.

Ralf L. ist ein bisher unbescholtener Bürger dieser Kleinstadt. Tagsüber geht er seiner gewohnten Arbeit nach, aber abends treibt in sein Hobby in sein Privatlabor.

Ralf L. ist Gentechniker aus Leidenschaft. Solch bekannte Kunstwesen wie der "Gefüllte Truthahn", der "Falsche Hase" und das "Grill-Hähnchen" stammen von ihm. Als er nun die "Organische Neonröhre", eine Kreuzung zwischen Zitteraal und Glühwürmchen, klonen wollte, holte er sich unglücklicherweise Rat aus dem genannten Buch.

Da er auch des lateinischen nicht so umfassend mächtig ist, fielen ihm die falschen Angaben in dem Ratgeber nicht auf. Statt des *Lampyrus noctiluca* (Großes Glühwürmchen) und dem *Electrophorus electricus* (Zitteraal) waren dort die lateinischen Bezeichnungen *Vermileo horribilis* und *Halutis bestiae* angegeben.

Genau diese DNS bestellte sich Ralf L.

Wie in dem Ratgeber vorgeschrieben, klonte er aus den gelieferten DNS ein neues Lebewesen. Doch statt einer kostengünstigen Lichtquelle schuf er ein wirkliches Monster. Als er nach drei Stunden in seine Hobbykeller zurückkehrte um nach der Retorte zu sehen, war diese verschwunden. Genau wie der Keller und die benachbarten Häuser.

Ralf L. hatte nicht Zitteraal und Glühwürmchen gekreuzt, sondern Schreckwurm und halutische Bestie. Und dazu noch von beiden nur die dominanten Eigenschaften. Einer oxtornischen Elitetruppe gelang es unter Einsatz von Kontrafeldstrahlern das mißgeglückte Genexperiment zu beseitigen.

Leider inklusive der Kleinstadt Hemmingen.

Ralf L. will sich nach diesen Vorfällen ein anderes Hobby suchen.

Nach letzten Informationen beabsichtigt er mit Boris W. antike Waffen zu restaurieren.

Es ist also abzusehen, das wir weiteres über ihn lesen werden.

Dorgon

Lieber Leserinnen und Leser der DORGON-Serie,

Heft 105 ist mit dem heutigen Tage erschienen. In diesem Roman wird die neue IVANHOE eingeführt. Die zweite IVANHOE, nachdem die erste während der Schlacht im Hell-Sektor (siehe Heft 99) vernichtet wurde, ist größer und technisch ausgereifter. Sie entstammt dem Supremo A "Spezial" Typ der quarterialen Flotte.



Die Besatzung ist, wie ihr in den Heften feststellen werdet, nicht unbedingt quarterial eingestellt. Aber mehr will ich dazu nicht verraten.

Heft 105 stellt eine kleine Premiere dar, denn ein neuer Mitarbeiter im DORGON Team feiert seinen Einstand. Jürgen Freier schreibt ab sofort die Kommentare und ergänzt das Lektorat. Ich bin froh, dass zumindest bei der DORGON-Serie Nachwuchs hinzukommt, wobei Jürgen bereits zu den sog. Altlesern der Perry Rhodan Serie gehört. Ich freue mich auf jeden Fall über das Engagement von Jürgen.

Ich selbst sitze derzeit an den Heften 133, 138 und 146. Danach werde ich mich auf die Exposé des letzten Zyklus konzentrieren, dessen Arbeitstitel "MODROR" ist.

Kurz zu den Heften: 133 wird uns nach M87 und zum Sternenportal an der Lokalen Gruppe führen. Der Leser wird nicht nur ein Wiedersehen mit den bekannten Kulturen aus M87 feiern, sondern auch einige "alte" Charaktere der DORGON-Serie am Sternenportal wiedertreffen, die zu dem Zeitpunkt schon eine ganze Weile nicht mehr aufgetaucht sind. Ebenfalls wird ein bekannter und beliebter Zellaktivatorträger seinen Einstand bei der DORGON-Serie feiern.

Heft 138 wird ein trauriger Roman werden. Ein heikles Thema wird behandelt und es wird viele herzerreissende, schlimme Szenen geben. Ein dunkles Kapitel Cartwheels wird darin geschildert.

Heft 146 wird nicht viel besser werden, obgleich anfangs alles viel heiterer ablaufen wird. In Heft 146 werden die Weichen für den letzten Zyklus gestellt.

Dominik Hauber wird übrigens wohl Heft 139 übernehmen. Damit schreibt er nach sehr vielen Jahren Auszeit wieder einen Roman. Ich freue mich darauf.

So, mehr gibt es nicht zu berichten. Zum Schluss die Termine:

01. März 2004:

Heft 105

Der Flug der IVANHOE II von Michael Berg

10. März 2004:

Heft 106

Gewissensentscheidung von Michael Berg

20. März 2004:

Heft 107

Mission der Ritter von Nils Hirseland

01. April 2004:

Heft 108

Treffen der Imperatoren von Jens Hirseland

10. April 2004:

Heft 109

Der Assistent von Roman Schleifer

20. April 2004:

Heft 110

Totes Terra von Roman Schleifer